Nr. 256 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 16. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Sturmzeichen über England

Es grollt in der Flotte

Die Manöver werden abgesagt

Unzufrieden mit dem verkürzten Sold

(Telegraphische Meldung)

London, 15. September. Die britische Admiralität teilt mit: „Nach Meldung des Kommandanten der Atlantic-Flotte hat die Bekanntgabe der Soldherabsetzungen für die Marine bei einem Teil der Besatzungen Erregung ausgelöst. Infolgedessen hat man es für wünschenswert gehalten, die Durchführung des Manöverprogramms einzustellen und die Schiffe wieder in die Häfen zurückzuschicken. In der Zwischenzeit sollen die Beschwerden über die durch die neue Soldregelung hervorgerufenen Härten geprüft und der Admiralität zu weiterer Beschlußfassung zugeleitet werden."

Die Verbreitung der Meldung über die Unzufriedenheit in der Britischen Flotte durch das Amtliche englische Nachrichtenbüro Reuter beweist ihre Bedeutung ebenso wie die Tatsache, daß die Manöver dieser Mißstimmung wegen abgebrochen worden sind. Wenn einige Leute der Flotte sich als „unzufrieden" erklären, so ist das bestimmt kein Grund, angesagte Flottenübungen zu verschieben, und man wird hinter der sehr vorsichtigen Fassung der amtlichen Mitteilung einen sehr hohen Grad der Mißstimmung vermuten müssen, die vermutlich nicht allzuweit von Vorfällen allerernstester Natur liegen dürfte. Immerhin ist anzunehmen, daß Tradition und Geschick der britischen Flottenführung auch dieser Spannung Herr werden.

Starker Druck auf den amerikanischen Präsidenten

Verlängerung des Hoover-Planes

Zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Ungewißheit

Präsident Hoover möchte noch abwarten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 15. September. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet, es deute vieles darauf hin, daß in den nächsten Wochen, **vielleicht auch schon in den nächsten Tagen, eine wichtige Entwicklung in der amerikanischen Politik eintreten werde, die in einer Ausdehnung der Zeit des Hoover-Planes bestehe. Führende Bankiers der Vereinigten Staaten drängen darauf, daß ein vier- oder fünfjähriges Moratorium für alle Kriegsschulden erklärt werde.**

Sie seien einstimmig der Meinung, daß die Ungewißheit der jetzigen Lage unberechenbaren Schaden anrichtet und daß die Beseitigung dieser Umstände unbedingt notwendig sei. Sie beharren darauf, daß entsprechende Schritte getan werden, **bevor der Kongreß zusammentrete.** Der Korrespondent fährt fort:

„Unzweifelhaft gibt es in der Regierung Männer, die mit ihnen einverstanden sind. Aber es steht noch nicht fest, daß Präsident Hoover überzeugt ist. Alles, was über seinen Standpunkt bekannt ist, zeigt, daß er nicht geneigt ist, einen Schritt der angegebenen Art zu tun, bevor der Kongreß sich nicht über das ursprüngliche Moratorium geäußert hat. Inzwischen nimmt der Druck, der auf ihn ausgeübt wird, zu, und die finanziellen Gründe werden auch durch den politischen verstärkt, daß ein vier- oder fünfjähriges Moratorium den Hintergrund für eine deutsch-französische Annäherung bilden könnte, die ernstlich gewünscht wird. Präsident Hoover würde es vorziehen, noch vielleicht sechs Monate abzuwarten. Jedenfalls dürfte bald bekannt werden, ob er glaubt, daß eine solche Verzögerung noch möglich ist."

Die Mitglieder des Beirates des Federal Reserve Board, die zum Essen bei Präsident Hoover geladen waren, haben geraten, **unverzüglich das 1jährige Moratorium für Kriegsschulden und Reparationen in ein 3- bis 5jähriges umzuwandeln.** Schatzsekretär Mellon ist **für eine Ausdehnung des 1jährigen Moratoriums für Kriegsschulden und Reparationen auf 3 Jahre.**

Die Bankiers sollen dafür eingetreten sein, daß man die gegenwärtig immobilisierten, kurzfristigen deutschen Kredite, die sich auf 600 Millionen Dollar belaufen, in einzelne Gruppen einteile, damit sie von der Federal-Reserve-Bank rediskontiert werden könnten.

Wie weit darf eine Notverordnung gehen?

Stürmischer Protest der preußischen Beamten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Die zu erwartende Protestbewegung gegen die preußische Notverordnung von der Beamtenschaft hat schon eingesetzt. Der Reichsbund Höherer Beamter beabsichtigt, wie aus einer Entschließung hervorgeht, **auf dem Rechtswege vorzugehen und eine reichsgerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, ob eine so tief in die Rechte der Beamten einschneidende Maßnahme mit der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August, die nur Maßnahmen von vorübergehender Dauer zum Ausgleich des Haushaltes zuläßt, in Einklang zu bringen ist.**

Die Rechtsfrage prüft auch das Organ des Deutschen Beamtenbundes, das in der Hauptsache die mittleren und unteren Beamten umfaßt. In der Notverordnung heißt es, daß die Uebertragung einer mit obrigkeitlichen Aufgaben verbundenen Tätigkeit noch nicht die Beamteneigenschaft begründe, sondern daß dazu die Aushändigung einer Urkunde gehöre, in der ausdrücklich die Berufung in das Beamtenverhältnis erklärt wird. Der Beamtenbund erblickt darin einen

Widerspruch mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts,

die immer auf dem Standpunkt gestanden hat, daß die Ausübung obrigkeitlicher Befugnisse ein Beamtenverhältnis ohne weiteres voraussetzt. Die abweichende Bestimmung in der Notverordnung gefährde die Grundlage des Beamtentums.

Zusammenfassend sagt der Beamtenbund:

„Die preußische Notverordnung schafft eine Flut von Erbitterung und Verbitterung, und ihr Nutzen wird im umgekehrten Verhältnis dazu stehen, denn er wird im wesentlichen ebenso negativ sein wie die ganze Notverordnung."

In einer Entschließung des Mittelschullehrerverbandes kommt Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß die Mittelschullehrerschaft **als einzige Beamtengruppe neben erheblicher Kürzung der Zulagen auch eine Herabsetzung der Grundgehälter** auf sich nehmen solle. Das spreche den einfachsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit Hohn

Der Landesverein der Preußischen Volksschullehrerinnen beklagt lebhaft, daß durch die Einsparung von Lehrerstellen

der Schule völlig der Nachwuchs an Lehrern entzogen

wird. **Diese harte Maßnahme überliefere 7000 Junglehrer und Junglehrerinnen der Erwerbslosenfürsorge und bedeute für die Schule einen gar nicht wieder gut zu machenden Schaden,** denn gerade die anpassungsfähigsten und spannkräftigsten Elemente würden dadurch ausgeschaltet.

Die zu befürchtende Notlage der Junglehrer hat, wie der Finanzminister erklärt, der Regierung den Entschluß zum Abbau schwer gemacht. **Die Not des Staates sei jedoch so groß, daß man auf die Einsparungen auf diesem Gebiet nicht verzichten könne. Auch eine weitere Erhöhung der Klassenfrequenz sei nicht zu vermeiden.** Immerhin stünden für Junglehrer im Haushaltsplan für Vertretungen und für Fortbildung 11,2 Millionen Mark zur Verfügung. Eine Erhöhung dieses Betrages werde ins Auge gefaßt. **Als noch unerfreulicher sieht Dr. Höpker-Aschoff**

die Zukunft der Lehrer der Höheren Schulen

an. Im Preußischen Kabinett ist man der Ueberzeugung, daß bei den Höheren Schulen ein außerordentlich starker Schrumpfungsprozeß eintreten werde und eintreten müsse. Nach dem Kriege sei das höhere Schulwesen in ungerechtfertigtem Maße ausgebaut worden. **Staat und Gemeinden würden vor die Notwendigkeit gestellt sein, zahlreiche Höhere Schulen zu schließen.** Dadurch würden für den Nachwuchs der deutschen Philologen die Zukunftsaussichten aufs äußerste beschnitten. Man habe im Preußischen Kabinett auch eine **Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 62 Jahre erwogen, sei jedoch wegen der damit verbundenen Härte und auch aus rechtlichen Bedenken von dem Plane abgekommen.** Nach der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichtes müsse nämlich erwartet werden, daß die in früheren Jahren verabschiedeten Lehrer mit einer Klage gegen den Staat durchdringen würden.

Der Führer der Deutschen Volkspartei wurde abends vom Reichskanzler empfangen. Der Besuch dauerte in später Stunde noch an.

Deutsche Ozeanflieger verschollen

(Telegraphische Meldung.)

New York, 15. September. Die Besorgnis über das Schicksal der deutschen Ozeanflieger wächst hier von Stunde zu Stunde. Bis 18 Uhr ist immer noch keine Meldung über ihren Verbleib eingetroffen. Bei allen in Frage kommenden Landeplätzen Neuschottlands und Neufundlands sind Nachforschungen nach dem Rody-Flugzeug angestellt worden sind, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Die Sichtverhältnisse sind auch weiterhin überaus ungünstig, da über der Küste von Neuschottland eine sehr hohe und dichte Wolkenschicht lagert.

Weitgehende Hoffnungen auf den Berliner Besuch

Keine politischen Zugeständnisse — Wirtschaftliche Zusammenarbeit

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Am 20. d. Mts. wird der französische Botschafter Francois Poncet in Berlin eintreffen und sein Amt übernehmen, nachdem sein Vorgänger de Margerie sich jetzt vom Reichspräsidenten verabschiedet hat. Die erste Amtshandlung des neuen Botschafters dürften die Besprechungen mit den deutschen Amtsstellen über den Besuch der französischen Staatsmänner sein. Zwar sind in Genf die allgemeinen Richtlinien festgelegt, aber die Einzelheiten bedürfen noch der Regelung an Ort und Stelle. Nach Versicherung an zuständiger Stelle ist die Reichsregierung entschlossen, **den Franzosen keinerlei politische Zugeständnisse zu machen.** Die Besprechungen am 27. und 28. d. Mts. sollen sich voraussichtlich auf wirtschaftlichem Gebiet bewegen. Hier hofft man auf positive Ergebnisse. Es besteht die Absicht, einen Ausschuß aus Mitgliedern der beiden Regierungen und Vertretern der beiderseitigen Wirtschaftskreise zu bilden, der Mittel und Wege suchen soll, um **in der Form eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms die Wirtschaftszusammenarbeit zu erleichtern. Diese Zusammenarbeit betrifft vor allen Dingen auch die Einbeziehung der Frage der**

Erze und Kohle

in die gemeinsame wirtschaftliche Betrachtungsweise der beiden Völker. Auf Grund der Wirksamkeit dieses Ausschusses soll im Spätherbst eine große Konferenz einberufen werden, die gewissermaßen die Londoner Verhandlungen fortsetzt. Dabei spielt auch die Frage eine große Rolle, was nach Ablauf der Stillhaltefrist, also am 28. Februar, zu geschehen habe.

Der Reichsaußenminister wird vielleicht erst kurz vor dem Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin eintreffen, da er sich bis zum Schluß der Völkerbundstagung in Genf aufzuhalten gedenkt. Auf jeden Fall scheint festzustehen, daß **sein Rücktritt vor der Berliner Zusammenkunft mit den Franzosen nicht erfolgen wird.** In der Presse tauchen allerlei Gerüchte über die Nachfolge Dr. Curtius' auf. So werden die Namen von Hoesch und von Neurath genannt. An bestunterrichteter Stelle wird diesen Gerüchten aber jede Bedeutung abgesprochen.

Minister spricht gegen die Verfassung

Schwere Vorwürfe gegen den „Parteimann" Grimme

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Mit der Frankfurter Rede des Kultusministers Dr. Grimme, worin dieser vor der sozialdemokratischen Arbeiterjugend die Privatwirtschaft in unerhörter Schärfe angegriffen hatte, beschäftigt sich eine Große Anfrage der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag.

„Nach einwandfreien Berichten hat der Minister ausgeführt, **es sei noch kein Endziel, wenn auf dem freigewordenen Thron der Fürsten Ihre Majestät die Wirtschaft sitze und souverän die Geißel schwinge.** Der Minister hat ferner behauptet, daß die **Kultur die Sünden der Privatwirtschaft zu büßen habe,** und er hat es als sittliches Gebot bezeichnet, die Welt der Wirtschaft zu gestalten im Hinblick auf die sozialistische Idee und so das Angesicht der Erde zu ändern."

Die Landtagsfraktion erklärt dazu in ihrer Anfrage, **diese irreführenden Ausführungen setzten die Wirtschaftsordnung herab und seien**

in ihrer Wirkung geradezu aufreizend.

Es gehöre zu den Pflichten des Staatsministeriums, die Verfassung zu schützen, die das Privateigentum garantiere. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung habe zwar als Parteimann gesprochen, er sei aber Beamter, und nach dem **Erlaß des eigenen Ressorts des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 14. Januar 1927 erfasse das Amt die Gesamtpersönlichkeit des Beamten.** Das Staatsministerium wird gefragt, ob es die Rede des Ministers Grimme **billige und was es zu tun gedenke, um Reden seiner Minister zu verhindern, die mit der Aufgabe der Staatsregierung in Widerspruch ständen, gegen die eigenen Erlasse über die Pflichten der Beamten verstießen und geeignet seien, Unruhe zu erregen und die Autorität des Staates zu gefährden.**

Umfassende Sicherheitsmaßnahmen auf den deutschen Bahnen

Im Zusammenhang mit dem furchtbaren Attentat auf den Schnellzug Ofenpest—Wien muß darauf verwiesen werden, daß im Gebiete der Deutschen Reichsbahn schon nach dem Anschlag von Jüterbog umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen worden sind, um einer Wiederholung solcher Attentate vorzubeugen. Für alle Hauptstrecken Deutschlands wurde, wie schon früher mitgeteilt, ein **verstärkter Streifendienst und Bahnschutz eingeführt.** In den betreffenden Dienstanweisungen wurde ausdrücklich darauf verwiesen, daß **erhöhtes Augenmerk auf alle Kunstbauten, Brücken, Tunnels usw. zu richten** ist. Der Anschlag auf den Ofenpester Schnellzug wird den Anlaß bieten, diese Sicherungsmaßnahmen, wenn möglich, noch weiter zu verschärfen, damit alles getan wird, um den deutschen Eisenbahnverkehr vor Terrorakten zu schützen.

Die Regierungspläne zur Bankenfrage

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Die Beratungen über die Frage der Bankenaufsicht, die das Kabinett und die Ressorts schon seit längerer Zeit geprüft hatten, werden voraussichtlich in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden. Wie bestimmt verlautet, ist die Regierung endgültig von den radikalen Forderungen, die auf eine Kreditplanwirtschaft und auf Errichtung eines sogenannten Bankenamtes abzielen, abgerückt. Es soll vielmehr, wie wir bereits vor mehreren Tagen angekündigt haben, ein Kuratorium gebildet werden, das in engster Fühlung mit der Reichsbank steht.

Die Beratungen betreffen jetzt die Frage, wie weit sich die Aufsichtsbefugnisse erstrecken sollen. Beabsichtigt ist, eine

ständige Berichterstattung

über die Kreditgewährung und Kreditaufnahme einzurichten, damit gerade das vermieden kann, was zu der schweren Krise im Bankwesen geführt hat. Es wird in diesem Zusammenhang weiter erörtert, ob es sich empfiehlt, **Richtlinien zur Regelung der Geschäfte der Banken** überhaupt aufzustellen. Das Kuratorium stellt die Richtlinien für die Tätigkeit des Reichskommissars auf. In Zweifelsfällen entscheidet die Reichsregierung. Das Kuratorium regelt auch den Verkehr zwischen der Reichsbank und dem Reichskommissar für das Bankwesen. **Das Kuratorium soll aus dem Reichsbankpräsidenten, den Staatssekretären des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsfinanzministeriums, einem Mitgliede des Reichsbankdirektoriums, das vom Direktorium selbst vorgeschlagen wird und dem Reichskommissar bestehen, der dem Reichswirtschaftsminister untersteht und vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Kuratoriums ernannt wird.** Der Reichskommissar für das Bankwesen hat

die Befugnis,

Auskünfte von den Banken über alle geschäftlichen Vorgänge zu verlangen, die Einsicht von Büchern und Schriften zu fordern. Er ist weiterhin berechtigt, Mitteilungen an die satzungsmäßigen Organe, falls das erforderlich ist, oder an die Aufsichtsbehörden zu machen. **Der Reichskommissar für das Bankwesen kann an den Generalversammlungen und Verwaltungsratssitzungen teilnehmen. Er kann weiterhin die Einberufung von solchen Sitzungen verlangen,** und schließlich ist er berechtigt, Ordnungsstrafen zu verhängen.

Die deutschen Sparforderungen in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 15. September. Im Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung wurde die Aussprache über **eine Einschränkung der Ausgaben des Völkerbundes** abgeschlossen. In einer kurzen Erklärung legte der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, den Standpunkt der deutschen Delegation dar. Er betonte, daß **die wirtschaftliche Notlage die stärkste Sparsamkeit auch in der ganzen Finanzverwaltung des Völkerbundes erfordere.** Die deutsche Delegation unterstütze alle Bestrebungen, Einsparungen an dem Voranschlag für das nächste Jahr vorzunehmen. Selbstverständlich müßten die wichtigsten Arbeiten weitergeführt werden, **insbesondere soweit sie die Abrüstung und internationale Wirtschafts- und Finanzpolitik beträfen.** Nicht dringende Arbeiten könnten aufgeschoben werden. Hier biete sich ein Weg, um Ersparnisse zu erzielen. Ein anderer Weg eröffne sich durch eine gewisse Rationalisierung in den verschiedenen Abteilungen und Organisationen des Völkerbundssekretariats.

Die Landtagsfraktionen zur Wahl-Notverordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Durch eine Rundfrage bei den Fraktionen des Preußischen Landtages hat sich ein Ueberblick über die Stellungnahme der politischen Parteien zu der von der Staatsregierung verfügten Heraufsetzung des Wahlquotienten von 40 000 auf 60 000 Stimmen und der dadurch bedingten Verkleinerung des Preußenparlaments ergeben. Allgemein kann gesagt werden, daß der Landtag jederzeit die Möglichkeit hat, durch ein einfaches Gesetz zu bestimmen, daß der Wahlquotient wieder auf 40 000 festgesetzt werde. Von sozialdemokratischer Seite hören wir, daß die Beschlußfassung der Fraktion über die Wahlverordnung in der nächsten Fraktionssitzung am 13. Oktober erfolgen werde. Der Fraktionsführer, Abg. Heilmann, äußert seine persönliche Meinung dahin, daß die Strömung in der Oeffentlichkeit zweifelsohne auf eine möglichste Einschränkung der Abgeordnetenziffer hinauslaufe.

Der **deutschnationale Abg. Borck** betont, daß die Verkleinerung der Parlamente **immer eine deutschnationale Forderung gewesen sei,** eine Beschränkung des Wahlgesetzes durch Notverordnung aber als ein schlimmes Präjudiz angesehen werden müsse. Die Deutschnationale Landtagsfraktion habe bereits eine **Klage vor den Staatsgerichtshof ausgefertigt, in der die Rechtsgültigkeit der Verordnung angefochten werden soll.**

Vom **Zentrum** ist Abg. Schmidt-Konz der Auffassung, daß ein in der geplanten Weise verkleinerter Landtag bei unverändertem Aufgabengebiet **nicht in der Lage sei, seine Arbeiten zu bewältigen.** Das Zentrum hält einen Quotienten von 50 000 für besser und weist daraufhin, daß bei der vorgesehenen Erhöhung **verschiedene Wahlkreise überhaupt nicht mehr im Landtag vertreten sein werden.**

Die **Kommunisten** haben ihre Stellungnahme schon in einem Antrag auf Aufhebung der Notverordnung und Landtagseinberufung widerlegt.

In Kreisen der **DVP.** wird erklärt, daß eine so einschneidende Maßnahme, wie die Beschränkung der Abgeordnetenzahl und damit eine Verkürzung des Einflusses der Bevölkerung auf die Gestaltung der parlamentarischen Dinge **nicht gut durch Notverordnung** in die Wege geleitet werden könne.

Der Landvolkabgeordnete Baecker, Berlin, hält eine Verkleinerung der Abgeordnetenzahl, wenn auch vielleicht nicht in so hohem Umfang, für begründet. Dagegen sei die Rechtsfrage sehr zweifelhaft. Um eine hochpolitische Frage handele es sich dabei deshalb, weil die Heraufsetzung des Wahlquotienten sich auf **eine kleinere Partei ungünstiger auswirken müsse als auf größere.**

Für die Staatspartei erklärt Abg. Nuschke, daß eine Partei, die grundsätzlich auf dem Standpunkt der Reichsreform stehe, **im Endziel also die völlige Abschaffung des Landtages verlange, die Maßnahme nur billigen könne.** Wenn die Erhöhung des Wahlquotienten dazu führen solle, daß die Zersplitterung unter den Mittelparteien aufhöre, dann könne sogar eine **wohltätige Gesundung unseres Parteilebens erwartet werden.**

Der Fraktionsvorsitzende der Wirtschaftspartei, Abg. Ladendorff, vertritt grundsätzlich die Auffassung, daß mit 300 Abgeordneten im Landtag **besser gearbeitet werden** könne als mit 500 Auch die WP. bestreite aber, daß die preußische Regierung diese Frage auf dem Wege der Notverordnung regeln könne.

Aehnlich äußerte man sich in den Kreisen des **Christlich-Sozialen Volksdienstes.** Eine Stellungnahme der übrigen im Landtag vertretenen Parteien, insbesondere der **Nationalsozialisten,** war bisher noch nicht zu erlangen.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in England

(Telegraphische Meldung.)

London, 15. September. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 7. September **2 800 631,** was eine **Zunahme um 38 412** gegenüber der Vorwoche und um 661 060 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres bedeutet.

Der Führer des zusammengebrochenen Heimwehr-Aufstandes in Oesterreich, Dr. Pfrimer, ist in Marburg (Südslawien) eingetroffen und hat dort für sich und seine Familie die Aufenthaltsgenehmigung erbeten.

Dr. Curtius spricht zur Minderheitenfrage

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 15. September. Im 6. (Politischen) Ausschuß der Völkerbundsversammlung wird alsbald nach Erledigung der Fragen des europäischen Studienausschusses, vielleicht schon am Mittwoch, der von der Versammlung angenommene deutsche **Antrag auf Aufwerfung der Minderheitenfrage** behandelt werden. Reichsaußenminister Dr. Curtius wird die Aussprache mit einer Erklärung einleiten, in der er auf Grund des Berichts des Generalsekretärs das gegenwärtige Verfahren in Minderheitenangelegenheiten einer kritischen Beleuchtung unterziehen und mit Hinweis auf die Wichtigkeit der Sache und die Aufgaben der Völkerbundsversammlung **Anregungen für die weitere Behandlung der Frage in der Zukunft geben wird.**

Schlechte Presse in Paris

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. September. Die Pariser Presse ist über die Rede Dr. Curtius sehr verstimmt. Fast sämtliche Berichte sind sich in schärfster Ablehnung einig. **„Petit Parisien"** sagt, daß die Rede außerordentlich schlecht gewesen sei. **„Petit Journal"** vergleicht Curtius mit einem Mann, der die Hand reicht und gleichzeitig drohend auf den Boden stampft. **„Matin"** schreibt hochfahrend: „Curtius hat gesprochen wie der Minister eines Landes, der glaubt, seine Politik diktieren zu können." Aehnlich äußern sich „Temps" und „Journal des Debats". Andere Blätter erklären, die französischen Minister hätten jetzt nichts mehr in Berlin zu suchen. Laval scheint aber anderer Meinung zu sein und inzwischen auch die Presse bekehrt zu haben, denn heute liest man in mehreren Blättern, die Reise sei notwendiger denn je. Die französische Regierung soll keine Gelegenheit unbenutzt lassen, um eine Verständigung zu erzielen. **„Petit Parisien"** läßt die Katze aus dem Sack, indem er schreibt, wenn die Verständigung nicht gelänge, habe Frankreich nicht die Schuld. So wird es bleiben, solange sich Deutschland nicht auf Gnade und Ungnade Frankreich ausliefert.

Die Dienstagsitzung des Ausschusses für den bundesstaatlichen Aufbau Indiens war insofern bemerkenswert, als auf ihr **Gandhi zum ersten Male das Wort ergriff.**

Rundfunk-Aufruf zur Winterhilfe

Dienstag abend mahnte der Deutsche Rundfunk auf allen Sendern zum ersten Male zur Winterhilfe. Er wird das von nun an unablässig tun. In das musikalische Programm waren Ansprachen eingeflochten. Es sprachen der Reichsinnenminister Dr. Wirth und Führer der großen Wohlfahrtsverbände. Der Reichsinnenminister sagte u. a., es sei irrig, den Aufruf der Regierung zur Winterhilfe als Ratlosigkeit der amtlichen Stellen zu deuten. **Er sei ein Zeichen zuversichtlichen Vertrauens auf die Mitarbeit aller, auf die innere Kraft und den Willen, die Not zu meistern.** Die Treue und Güte des deutschen Menschen zum Menschen gelte es zu pflegen.

Wieviel Abgeordnete soll der Reichstag haben?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 15. September. Zu den Nachrichten, daß auch eine Verringerung der Reichstagsmandate geplant sei, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Frage **schon längst und ohne Zusammenhang mit der Notverordnung geprüft** worden sei. Im vorigen Jahre hat der Reichsrat einen Gesetzentwurf verabschiedet, wonach die Wählerquote auf 75 000 erhöht werden sollte. Zurzeit beabsichtigt die Regierung keinen Schritt in dieser Richtung zu unternehmen, weil Reichstagswahlen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sind.

Festgabe des Gustav-Adolf-Vereins

(Telegraphische Meldung.)

Osnabrück, 15. September. Die Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins erreichte ihren Höhepunkt, als die Gustav-Adolf-Vereine von Osnabrück, Hannover, Oldenburg und Ostfriesland eine Festgabe von insgesamt 75 000 Mark überreichten, die aus kleinen und kleinsten Gaben zusammengeflossen ist. Ueberraschend war auch die Höhe der sogenannten Bremer Kindergabe, die in ganz Deutschland gesammelt wurde. Der Gesamterfolg dieser Spende in Höhe von 41 000 Mark kommt einer Kindererholungskolonie in Salzerbad in Niederösterreich zugute. Die Frauenvereine des Gustav-Adolf-Vereins überreichten eine Gabe von 15 700 Mark und übernahmen zugleich die Patenschaft für eine evangelische Gemeinde in Siebenbürgen. Die Gesamteinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen und haben **zwei Millionen** überstiegen.

Die Angaben über den Rüstungsstand

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 15. September. Die Frist, bis zu der nach einem Beschluß des Völkerbundsrates die zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Staaten die **Angaben über ihren Rüstungsstand** einreichen sollten, ist abgelaufen. **Von den mehr als 50 eingeladenen Staaten haben bis jetzt lediglich fünfzehn die erbetenen Angaben geliefert.**

Der Oesterreichische Bundeskanzler Dr. Buresch ist in Genf eingetroffen, um an den Verhandlungen des Finanzkomitees teilzunehmen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Am Grabe der deutschen Wirtschaft

Was könnte eine deutsche Wirtschaftspolitik in der heutigen Weltkrise tun?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. September.

Wirtschaft, Wirtschaft, nicht Politik, hallt's heute aus aller Munde, weil die Politik des letzten Jahrzehnts uns immer tiefer ins Elend gebracht hat und die Wirtschaft einem politischen Zwange ausgeliefert ist, der jede Erholung des deutschen Wirtschaftslebens aus sich heraus ausschließt. Fast fünf Millionen Arbeitslose, ständig rückgängige Steuererträge, trotz Reparationsfreijahr eine durch ausländische Zinslast und die Anforderungen der Arbeitslosenunterstützung auf 5—6 Milliarden Mark zu veranschlagende öffentliche Last, an die 25,5 Milliarden Goldmark private deutsche Auslandsverschuldung, dazu ständiger weiterer Verschleiß des Besitzes, Wegsteuerung der Einkünfte, Senkung des Lebensniveaus —, das kennzeichnet das Ausmaß einer Krise, die das Versailler Tributsystem und die in sozialistischen Gedankengängen befangene, fehlgeleitete Innenpolitik verursacht hat. Unabhängig von der Weltwirtschaftskrise bleibt für das deutsche Volk die wichtigste Lebensfrage die

Sicherung von Nahrung, Kleidung und Wohnung.

Dazu ist nationalwirtschaftliche Absperrung nach außen und nationalwirtschaftliche Sicherung des Eigenbedarfs durch Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft, Steuer- und Finanzreform, Verknüpfung der Arbeitslosenversicherung mit der Arbeitspflicht, Rückkehr zur Sachlichkeit in der öffentlichen Verwaltung notwendig. Unsere Lage ist nicht durch die Weltwirtschaftskrise so trostlos, sondern durch das Versagen des Binnenmarktes, das in der ungeheuren Verarmung Deutschlands begründet ist. Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise liegen in der rapiden Rohstoffpreissenkung, der Erschließung weiter neuer Ertragsräume, in dem Mißverhältnis von gesteigerter Produktion und Produktivität zu der geschwächten Konsumfähigkeit, die sich besonders durch den Ausfall von Riesenterritorien, wie China, Indien, Sowjetrußland, das verarmte Osteuropa bemerkbar macht. Auch die Hochschutzzollpolitik und die Goldkrise tragen zur Verschärfung der Weltwirtschaftskrise bei. Alle nationale Wirtschaft stellt sich heute planmäßig auf die

Wahrscheinlichkeit eines Krieges

ein, und der Goldvorrat wirkt mehr als militärwie als wirtschaftspolitische Waffe! Gegenüber dieser Kriegsrüstung der Versailler Mächte steht Deutschlands Verschuldung, Ueberfremdung und fortschreitende Schrumpfung seiner Wirtschaft; welche Maßnahmen die Regierung auch ergreift, eine Lösung des Verarmungs- und Massenarbeitslosenproblems wird durch alle Programme und Verordnungen nicht erreicht werden, wenn nicht ein grundlegender Kurswechsel nach außen und innen zugleich erfolgt:

Neben einer kräftigen Aktion gegen das Reparationssystem und dem unausbleiblichen Akkord mit den ausländischen Privatgläubigern ist die Entschuldung der Landwirtschaft, Zinssenkung, Senkung der Eisenbahnfrachten, wirtschaftliche Gestaltung des Steuerwesens, Umbau der Sozialpolitik, Anpassung des Lohnes an die Rente der Unternehmen und Beseitigung der politischen Fehlleitung der deutschen Wirtschaft notwendig.

Ohne Beseitigung der Tributlasten ist eine Gesundung unserer Wirtschaft und Verhältnisse, eine Behebung der Arbeitslosigkeit undenkbar. Hermann Müller versprach sich bei Annahme der Youngplanes eine Ersparnis in den ersten zehn Jahren von rund sechs Milliarden Goldmark, die zu einer Sanierung der Reichsfinanzen und der Wirtschaft dienen sollten. Statt einer Besserung wurde das Volk mit Sofort-Programmen, Notverordnungen und Reformmaßnahmen überschüttet, die seit dem Januar 1930 eine Belastung von 1 670 000 000 Mark bedeuteten.

Der Sturz des Tributsystems

ist möglich, da Deutschland immer noch einen Machtfaktor darstellt, verkörpert durch die 65 Millionen Menschen, die in der Mitte Europas leben. Rechtliche, wirtschaftliche und politische Möglichkeiten stehen zur Bekämpfung der Tributlasten zur Verfügung. Das Tributsystem ist auf der Kriegsschuldlüge aufgebaut, und erste Voraussetzung einer grundlegenden Umgestaltung ist die Beseitigung des Kriegsschuldlügewahns in der Welt.

Diese Gedanken über die Weltwirtschaftskrise und die Notwendigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik entwickelte Dr. Graf Brockdorff anhand neuesten statistischen Materials und und praktischer Belege aus der privaten, der öffentlichen und vor allem kommunalen Wirtschaftspolitik. Der inhaltreiche Vortrag gab außerordentlich viel Anregung und sollte besonders den Feinden der deutschen Privatwirtschaft Anlaß geben, sich einmal von höherer Warte mit den Problemen deutscher Wirtschaftspolitik, der Arbeitslosenfrage und der Verschuldung und Verarmung unseres gequälten Volkes zu befassen.

Wetteraussichten für Mittwoch: Im Küstengebiet veränderlich, im gesamten Binnenlande beständig und am Tage etwas milderes Herbstwetter. Nur im Süden strichweise Nachtfröste.

Landmann, laß die Hecke stehen!

Kahl sind nun die Felder. Aber dem Landmann sind sie nicht kahl genug. Er greift zur Axt, und es beginnt, wie alljährlich, der Kampf gegen die Hecke. Ein sinnloser Kampf, und immer wieder muß die Obrigkeit mit Strafen drohen, um dem Verbrennen und Ausroden von Gesträuch an Grabenrändern und auf Oedländereien Einhalt zu gebieten. **Landmann, laß dich doch endlich von dem Nutzen der Hecke überzeugen.** Das bißchen Nahrung, das ihre Wurzeln dem Boden entziehen, ist wirklich nicht der Rede wert, ihr Nutzen hingegen nicht in barer Münze abzuschätzen.

In der Hecke am Feldrain, am Grabenrand nisten doch unsere eifrigsten Insektenvertilger, als da sind Braunelle, Müllerchen, Goldammer, Hänfling. In der Hecke wohnen unsere zuverlässigsten Feldpolizisten. Ich nenne nur Igel, Eidechse und Kröte. Wie oft schon haben dir die Mäuse ein Kleefeld so dräniert und zerfurcht, daß du dich an den Kopf gefaßt hast. Dies wäre gewiß nicht geschehen, wenn du im Herbst und Frühjahr drüben das Gesträuch am Wege nicht mit Strunk und Stiel ausgerottet hättest. Du selber hast die Feldpolizei vertrieben, wundere dich also nicht, wenn das Gesindel der Schädlinge überhand nimmt.

Durch deine Wiese zieht geruhsam ein Wässerlein. Erlen und Weidengebüsch hat sich an seinem Ufer angesiedelt. Aber eines Tages, als du gerade nichts zu tun hast, ärgert es dich und du haust es bis auf die Wurzel aus. Zum Herbst kommt Hochwasser und reißt und beißt ganze Stücke aus deiner schönen Wiese. Zu spät sagst du dir: Ja, hätt' ich die Sträucher da nur stehen lassen ... Ja, und hättest du an dem sandigen Abhang drüben die Brombeeren nicht ausgebrannt, hätte dir der Wind nicht eine Düne ins Feld geweht. Also, laß die Hecke stehen, Landmann! Und wenn du ein übriges tun und als gescheiter Mann gelten willst, bepflanze alle Oedstellen und Feldwege mit Hecken. Einen Schaden wirst du nicht merken, aber der Nutzen wird nicht ausbleiben.

Autobus fährt gegen das Brandenburger Tor

Berlin. Ein Autobus der Linie 19, der vom Tiergarten kam, fuhr kurz nach 9 Uhr anscheinend infolge Versagens der Steuerung **gegen einen Pfeiler des Brandenburger Tores.** Durch den Anprall wurden zwei Fensterscheiben zertrümmert, vier Fahrgäste erlitten durch die Glassplitter leichte Schnittverletzungen. Der Autobus mußte aus dem Verkehr gezogen werden, die Verletzten wurden nach der Charité gebracht.

»Schlagzeile, Leitartikel, Roman«

Chefredakteur Schadewaldt im Rundfunk

Ueber das Thema „Schlagzeile, Leitartikel, Roman", das jeden Zeitungsleser interessiert, spricht heute 18.30 Uhr der Chefredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost", Hans Schadewaldt, im Gleiwitzer Sender.

Kündigung des Arbeitszeitabkommens und der Manteltarife im Bergbau OS.

Gleiwitz, 15. September.

Die Bergarbeiterverbände haben zum 31. Oktober 1931 das Mehrarbeitsabkommen für den oberschlesischen Bergbau gekündigt. Der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie kündigte hierauf die Manteltarife für den Steinkohlen- und Erzbergbau nebst Anlagen zum gleichen Zeitpunkt.

Drei Brände in einer Nacht

Gleiwitz, 15. September.

Nachts brannte der Strohschober des Landwirts Josef Musikan in Zawada nieder. Es verbrannten etwa 85—90 Zentner Roggenstroh. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt. Am folgenden Tage gegen 23.30 Uhr brannten ebendort in den Gehöften der Landwirte Josef Kapusziok und Johann Cebulla gleichzeitig die Scheunen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei K. verbrannten Getreide, Heu, Stroh, Geflügel und Maschinen, beim C. 100 Zentner Getreide, Geflügel, eine Dresch- und eine Wurfmaschine. Beide sind versichert. Bei den Rettungsarbeiten wurde dem Landwirt Thomas Czinpke aus Karchowitz das Nasenbein gebrochen. Der Stiefsohn des Landwirts Kapusziok wurde von einem Pferde in die linke Hüfte geschlagen und mußte in das Krankenhaus Peiskretscham gebracht werden. In allen drei Fällen wird Brandstiftung vermutet. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelungen aufgenommen.

60 Prozent bei der Eskomptebank?

Bielitz, 15. September.

Der Vollversammlung der Gläubiger der Eskomptebank wurde gestern der Tätigkeitsbericht des Gläubigerausschusses unterbreitet, in dem ein **Ausgleich von 60 Prozent vorgeschlagen wird, von denen 30 Prozent durch die Aufsichtsratsmitglieder garantiert sein müssen.** Nach lebhafter Aussprache wurde der Bericht des Gläubigerausschusses genehmigt und der Ausschuß ermächtigt, im Sinne des Vorschlages vorzugehen, doch wurde ergänzend die Bestellung von Liquidatoren verlangt, die für die Liquidierung der Bank zu sorgen hätten.

Uhren, Goldwaren und Juwelen bis 30 Prozent Rabatt!
Jacobowitz, Beuthen — Gleiwitz, Gegründet 1906

Kunst und Wissenschaft

Vom Tempeltanz zum Jazz

Im großen Konzerthaussaal Beuthen

Im herbstlich kühlen Konzerthaussaal wurde gestern abend unter Leitung von Geo Becker, dem Direktor der Liga für musikalische Kultur, eine Veranstaltung abgewickelt, über die man in mehrfacher Hinsicht abgekühlt, wenn nicht verschnupft sein konnte. Es sollte wohl der Sinn des von der Freien Volksbühne als Sonderveranstaltung gedachten Abends sein, in pädagogischem Sinne eine Revue des Tanzes von seinen Anfängen bis zur Jetztzeit zu sein. Dann durfte sie aber nicht so lange dauern und nicht so erschöpfend zu sein versuchen, wie es geschah. Man hätte auch dafür sorgen müssen, daß der Vortragende über der Materie stand und zum wenigsten die ab und zu unvermeidlichen Fremdworte richtig aussprechen konnte. Aber Jazz als „Scheeß" zu verkünden, um nur ein Beispiel zu nennen, erscheint doch etwas zu kühn!

Von den Tanzvorführungen durfte man sich nach der Einleitung ebenfalls mehr pädagogischen als künstlerischen Wert versprechen. Es war bei Doris Schwenke darüber hinaus ein ästhetisches Vergnügen. Leider fehlte der arg verunglimpfte Jazz als Tanzvorführung, umsomehr, als die musikalische Erläuterung nur sehr äußerlich und keineswegs deckend war. Den Flügel, ganz dem Notentext hingegeben und ohne Fühlung mit den beiden Tänzerinnen, schlug Kapellmeister Curt von Kessinger aus Dresden. E—s.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der durch die Entpflichtung des Geh. Medizinalrats Prof. Jos. Jadassohn an der Universität Breslau erledigte Lehrstuhl der Hautkrankheiten ist Dr. Max Jeßner, a. o. Professor und Oberarzt der Breslauer Hautklinik, angeboten worden. Dr. Jeßner, der aus Stolp i. P. gebürtig ist, war Schüler und Assistent von Albert Neisser in Breslau und vor allem bei J. Jadassohn in Bern und Breslau. Im Sommer 1930 nahm Prof. Jeßner auf Wunsch der bulgarischen Regierung als Beauftragter der Hygienesektion des Völkerbundes an der Organisierung der Syphilisbekämpfung in Südbulgarien teil.

Prof. Radbruch lehnt die Berufung nach Berlin ab. Der Lehrer der Rechtswissenschaft an der Heidelberger Universität, Prof. Radbruch, hat den an ihn vom preußischen Kultusministerium ergangenen Ruf an die Berliner Universität abgelehnt. Die Berliner juristische Fakultät hatte sich gegen diese Berufung ausgesprochen.

Professor Dr. Hülsen †. Der hervorragende Kunsthistoriker Professor Dr. Julius Hülsen ist in Frankfurt a. M. im Alter von 59 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Hülsen galt als hervorragender Kenner westdeutscher Architekturen und Altertümer.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der frühere Professor der Physiologie an der Universität Halle, Dr. phil. et med. Ernst Gellhorn, der vor zwei Jahren an die Oregon-Universität in Eudene, USA., berufen wurde, ist dort zum ordentlichen Professor ernannt worden.

Moderne deutsche Sprachpflege in Amerika. Auf die Professur für deutsche Sprache an der Universität Jowa wurde Studienrat Dr. Erich Funke von der Helene-Lange-Schule in Halle berufen. — Dr. Funke ist Schüler von Universitätslektor Dr. Wittsack, eines der Führer der modernen Sprachkunst, der am 30. September in Kattowitz und am 1. Oktober in Beuthen einen Vortragsabend veranstaltet.

Amerika und die deutsche Zeitungswissenschaft. Dr. Karl Bömer, Leiter der Auslandsabteilung des Deutschen Instituts für Zeitungskunde in Berlin, ist jetzt aus Amerika zurückgekehrt, wo er auf dem in Mexico City im August abgehaltenen Weltkongreß der Presse über „Erziehung zum Journalismus" gesprochen hat. Er hat von 14 Hochschulen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten Einladungen erhalten, während des Winters 1932/33 über Zeitungswissenschaft, namentlich über die Wirtschaftsstruktur der Weltpresse, Vorlesungen zu halten. Das von Bömer im Auftrag des Deutschen Instituts für Zeitungskunde bearbeitete Handbuch der Weltpresse wird Anfang nächsten Jahres im Verlag des „Illinois Staats-Herold" in englischer Sprache erscheinen.

Schließung des Schiller-Theaters? Im Zusammenhang mit dem Sparprogramm des Preußischen Finanzministeriums ist davon die Rede gewesen, daß auch das Schiller-Theater, die zweite staatliche Bühne in Berlin, ein Opfer der Sparmaßnahmen werden soll. Tatsächlich sind im Finanzministerium Besprechungen im Gange, die eine weitere Einschränkung des Staatstheateretats zum Ziele haben und in denen sogar eine eventuelle Schließung des Schiller-Theaters zur Erwägung steht. Der Pachtvertrag des Preußischen Staates über das Schiller-Theater läuft im Sommer 1932 ab, und anschließend wollte man im Finanzministerium die Gelegenheit zu weiteren Einsparungen wahrnehmen. Aber im Augenblick ist die Schließung dieses Volkstheaters noch keineswegs eine beschlossene Tatsache. Im Gegenteil, die leitenden Männer der Staatstheater setzen sich mit allem Nachdruck für die Fortführung des Schiller-Theaters ein.

Das Trierer Theater definitiv geschlossen. Wie wir aus Trier erfahren, ist das Schicksal des Trierer Theaters, das die ganzen letzten Wochen in der Schwebe war, in der letzten Sitzung der beratenden Ausschüsse endgültig dahin entschieden worden, daß eine Fortführung des Betriebes nicht in Frage kommt. Die Ausschüsse sehen auch in den Vorschlägen, die vom Orchestervorstand und der Vertretung der Künstlerschaft gemacht worden sind, keine geeignete Grundlage für die Fortführung des Theaters. Zum Ersatz des bisherigen Theaterbetriebes sind zahlreiche Gastspiele in Aussicht genommen, durch die das Kulturgut, das das Theater bietet, erhalten werden soll.

Neue Romantiker-Ausstellung in München. Die von dem verstorbenen skandinavischen Maler Bernt Grönvold angelegte Gemäldesammlung, von der schon auf der Berliner Jahrhundert-Ausstellung Teile gezeigt wurden und die dann der Berliner Nationalgalerie, später der Hamburger Kunsthalle als Leihgabe überlassen war, soll im Oktober in der Münchener Ludwigsgalerie ausgestellt werden. Die Sammlung enthält zahlreiche Werke der deutschen Romantiker, darunter die 34 bedeutendsten Bilder Friedrich Wasmanns sowie Schöpfungen von Martin und Franz von Rohden und von Hans Beckmann.

Eine Hilfsaktion der Notgemeinschaft für das deutsche Schrifttum. Die vor längerer Zeit ins Leben gerufene Notgemeinschaft für das deutsche Schrifttum, zu der sich eine Reihe Verbände zusammengeschlossen hat, plant jetzt eine besondere Hilfsaktion für die notleidenden Schriftsteller. Es soll ein Fonds geschaffen werden, aus dem dann Unterstützungen gezahlt werden sollen. Eine Reihe prominenter deutscher Schriftsteller hat sich zur Verfügung gestellt, um in einer Anzahl von Privatzirkeln gegen mäßige Honorare, die diesem Fonds zufließen sollen, aus ihren Werken vorzulesen. Zu diesen Schriftstellern gehören unter anderen Karl Zuckmayer, Heinrich Mann, Thomas Mann, Theodor Däubler, Walter von Molo, Herbert Eulenberg, Lion Feuchtwanger und Arnold Zweig.

Ein Denkmal für Hauff auf Lichtenstein. Auf der berühmten schwäbischen Burg Lichtenstein, die in der schwäbischen Alp auf einem wilden Naturfelsen aufgebaut ist, wurde im Gedenken an den Lichtenstein-Dichter Wilhelm Hauff ein Denkmal errichtet.

Eine neue polnische Faust-Uebersetzung. Auf der Danziger Goethe-Ausstellung haben 40 Tuschzeichnungen zu Goethes „Faust" Beachtung gefunden, die von einem in Danzig lebenden polnischen Künstler, Stanislaw Dembinski, herrühren. Wie jetzt bekannt wird, hat Dembinski nicht nur 100 Illustrationen zum „Faust" geschaffen, sondern auch die ganze Dich-

Steuererleichterungen bei Mietnachläßen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Finanzministers auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag entnimmt, werden bei Mietnachläßen hinsichtlich der Hauszinssteuer Steuererleichterungen in entsprechendem Umfang nach dem Runderlaß vom 10. März 1931 gewährt. Für die Grundvermögensteuer gelten in solchen Fällen die allgemeinen Bestimmungen, die die Gewährung von Steuererleichterungen von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Steuerschuldners abhängig machen.

Für leerstehende gewerbliche Mieträume und Mietwohnungen gelten für die Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer die Vorschriften im § 9 Abs. 2 Nr. 3 und Abs. 3 der Hauszinssteuerverordnung. **Die gewährten Erleichterungen erstrecken sich auch auf den staatlichen Zuschlag zur Grundvermögensteuer** (§ 4 der Verordnung vom 30. Mai 1930). Für die eigentliche staatliche Grundvermögensteuer gilt das oben Gesagte. Diese Vorschriften reichen aus, den Verhältnissen in allen Fällen gerecht zu werden. Den Steuerschuldnern ist die Möglichkeit der Verwaltungsbeschwerde gegeben. Eine Erweiterung der Vorschriften ist mit Rücksicht auf den Stand der Staats- und Gemeindefinanzen nicht beabsichtigt.

Parlamentarischer Abend der Deutschen Volkspartei

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. September.

Der Wahlkreisverband Oberschlesien der Deutschen Volkspartei veranstaltete in Oppeln im Saal von Forms Hotel einen Parlamentarischen Abend und hatte hierzu den Landtagsabgeordneten Korvettenkapitän Metzenthin, Breslau, zu einem Vortrag über „Politische Tagesfragen“ gewonnen. Der Einladung hatten zahlreiche Vertrauensleute der Partei aus ganz Oberschlesien sowie Mitglieder der Ortsgruppe Oppeln Folge geleistet, zumal der Abend gleichzeitig mit einer Abschiedsfeier für den bewährten Generalsekretär Oberst a. D. Buchholz und seine Gattin, die ihren Wohnsitz nach Potsdam verlegen, verbunden war. Der 1. Wahlkreisvorsitzende,

Apothekenbesitzer Arps, Hindenburg,

begrüßte die zahlreichen Parteifreunde und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Herzliche Begrüßungsworte richtete er an Generalsekretär Oberst a. D. Buchholz und Gattin sowie den Wahlkreisvorsitzenden von Breslau, Amtsgerichtsrat Neumann, und den Landtagsabgeordneten Korvettenkapitän Metzenthin, Breslau. Eingehend würdigte der Vorsitzende die großen Verdienste des Generalsekretärs Buchholz, der es in einem schweren Arbeitsgebiet verstanden hat, durch sein reges Interesse an der Partei und stets liebenswürdiges Wesen die Parteiarbeit in den einzelnen Ortsgruppen zu beleben und neue Ortsgruppen zu schaffen. Dankbar wird der Wahlkreisverband stets seiner Arbeit gedenken. Ihm zur Seite stand seine Gattin, die gleichfalls rege Arbeit entfaltet hat, so daß es ihr gelungen ist, in verschiedenen Städten und Gemeinden Oberschlesiens Frauengruppen zu bilden, wodurch die Arbeit in den Ortsgruppen gleichfalls gefördert wurde. Mit Dankes- und Anerkennungsworten würdigte auch der 2. Wahlkreisvorsitzende und Vorsitzende der Oppelner Ortsgruppe,

Regierungsoberinspektor Dittrich,

die Arbeit der Scheidenden, um ihm die besten Wünsche für den neuen Wirkungskreis auszusprechen. Die guten Beziehungen und gemeinsame Arbeit zwischen dem Wahlkreisverband Oberschlesien und Breslau würdigten Amtsgerichtsrat Neumann, Breslau, und der Generalsekretär des Wahlkreisverbandes Breslau. Für die Ehrungen dankte Generalsekretär,

Oberst a. D. Buchholz,

um allen Parteifreunden für die Unterstützung und Mitarbeit Dank zu sagen mit der Versicherung, auch weiterhin Oberschlesien stets im guten Andenken zu bewahren und der Partei sein Interesse zu widmen.

Im Anschluß hieran nahm

Korvettenkapitän Metzenthin, MdL.,

das Wort zu einem Vortrag über **„Politische Tagesfragen“**. Der Redner behandelte zunächst den Ausfall des Volksentscheids und ging weiterhin auf die Notverordnungen näher ein, die vielfach berechtigter Kritik unterzogen worden sind und vielfach zu tief in das Wirtschaftsleben eingreifen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, das Vaterland aus seinen schweren Nöten wieder zu retten. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde der Abend beschlossen.

Kennzeichen für Kraftfahrzeuge

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst aus einem gemeinsamen Runderlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Innenministers mitteilt, ist in der in Vorbereitung befindlichen Verordnung über Aenderungen der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs folgender neuer Absatz vorgesehen: „An Stelle flacher Kennzeichen können auch Kennzeichen verwendet werden, bei denen die Buchstaben (oder die römischen Ziffern) und die Nummern durch Gießen, Pressen oder Aufschweißen erhaben ausgeführt sind. **Sowohl bei flachen als auch bei erhabenen Kennzeichen muß die Tafel, die das Kennzeichen trägt, gegen Verbiegungen genügend widerstandsfähig sein“.** Wie zur Beseitigung von Zweifeln bemerkt wird, bestehen keine Bedenken, wenn Kennzeichen, die den in Aussicht genommenen neuen Vorschriften entsprechen, schon jetzt unter Vorbehalt des Widerrufs zugelassen werden.

Beuthen und Kreis

Kaufmanns-Exerzitien auf dem St. Annaberg

Der Gauverband kath. kaufm. Vereine Oberschlesiens gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß von Montag, 21. September, abends 7 Uhr, bis Freitag, 25. September, wiederum, wie alljährlich, auf dem St. Annaberg Exerzitien für Kaufleute stattfinden. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Teilnahme an den Exerzitien den Vereinsvorsitzenden oder direkt dem Franziskanerkloster in Annaberg bald zu melden.

*

„Der jüngste Leutnant“ im Intimen Theater

Die romantische Handlung des Films „Der jüngste Leutnant“ spielt zur Zeit Napoleons I. Zu den Anhängern Napoleons, die nach seiner Verbannung wegen ihrer Bemühungen um Wiedereinsetzung des Kaisers zur Todesstrafe verurteilt wurden, gehört der jüngste Leutnant der napoleonischen Garde, dem es im letzten Augenblick gelingt, zu entkommen. Der junge Offizier entgeht durch seine Kühnheit auch den weiteren Nachstellungen seiner Feinde und findet als Diener ein Unterkommen bei einer gräflichen Freundin. In dieser Rolle gewinnt er durch seine hinreißende Liebenswürdigkeit und Keckheit das Herz seiner stolzen Angebeteten. Da sie sich jedoch entschließt, das Weib eines Royalisten zu werden, entführt er sie mit Gewalt, und nun folgt sie der Stimme ihres Herzens und bekennt sich zu dem Geliebten. In diesem Tonfilm spielt der junge mexikanische Schauspieler Ramon Novarro die Titelrolle. Er verkörpert Wagemut und Tapferkeit. Die Lieder, die er mit schöner Stimme singt, sind romantischer Natur und der Eigenart des Stückes angepaßt. Seine Partnerin Dorothy Jordan ist eine bezaubernde Erscheinung, die in ihrem mitreißenden Spiel Novarro ebenbürtig zur Seite steht. Die Liebesszenen sind gut gelungen.

„Der Zarewitsch“ in den Thalia-Lichtspielen

In dem Großfilm „Der Zarewitsch“ sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: Albert Steinrück als Zar, Iwan Petrovich als Zarewitsch, Paul Otto als Staatsminister, John Hamilton als Revolutionär, Marietta Millner als Schwester des Revolutionärs und Geliebte des Zarewitsch, Paul Heidemann als Kammerdiener. Die Handlung erzählt von der Liebe des Zarewitsch zu der jungen Tänzerin, die er in der Oper kennen gelernt hatte. Die Liebe ist zunächst von starkem Mißtrauen begleitet. In der Tat hatte das Mädchen von ihrem Bruder den Auftrag, den Zarewitsch zu ermorden. Sie führt diesen Auftrag indes nicht aus, wagt es aber nicht, dem Zarewitsch von der Gefahr Kenntnis zu geben. Dieser weigert sich, eine für ihn bestimmte Prinzessin zu heiraten. Der junge Revolutionär führt nun selbst einen Bombenanschlag gegen den Zarewitsch aus. Der Anschlag trifft jedoch den Generaladjutanten, da der Zarewitsch die geplante Fahrt zur Oper nicht ausführte und den Adjutanten entsandte. Er verzichtet dann auf seine Stellung, um an der Seite seiner Geliebten ein glückliches Leben zu führen. Das Spiel ist ergreifend und mit heiteren Zwischenstücken durchsetzt. Das Programm enthält noch die entzückende Komödie „Susanne im Bade“ und einen amerikanischen Sensationsfilm.

*

*** Goldene Hochzeit.** Der Invalide Ludwig Pardolla, wohnhaft Elsterbergstraße 22, und seine Ehefrau Marianne, geb. Gruschka, begehen am 17. September das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen.

*** 70 Jahre.** In körperlicher und geistiger Frische feiert am Freitag der Rentier Emil Mucha, Gustav-Freytag-Straße 1, seinen 70. Geburtstag.

*** Beurlaubt.** Prälat Schwierk, Pfarrer von St. Trinitatis, hat einen vierwöchigen Erholungsurlaub angetreten.

*** 25 Jahre städtische Handelsschule.** Die städtische Handelsschule kann im November auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Angesichts der schweren Zeit wird auf eine besondere Feier verzichtete, und es soll nur in bescheidener Form des Jubiläums gedacht werden. Besonders groß ist das Interesse der städtischen Handelsschule an dem Schicksal der tausenden ehemaligen Schüler und Schülerinnen. Diesen ist ein Fragebogen zugesandt worden, durch dessen Beantwortung die Erfolge aus dem Besuch der Handelsschule festgestellt werden sollen. Die Ergebnisse sollen nachher in Form einer kleinen Denkschrift verwertet werden.

*** Es wird gespart.** Schöffen und Zeugen bei den hiesigen Gerichten mußten heute an der Gerichtskasse erfahren, daß die neueste Notverordnung auch an ihnen nicht spurlos vorübergegangen ist. Aufwandsentschädigung kommt in den ersten sechs Stunden überhaupt nicht mehr in Frage und nach sechs Stunden erfahren die bisher gezahlten Aufwandsentschädigungen eine 10prozentige Kürzung. Der Verdienstausfall wird nach wie vor voll entschädigt.

*** Auto überrennt einen Radfahrer.** Vor dem Schöffengericht in Beuthen hatte sich am Dienstag der Kraftwagenführer Franz Sch. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Am 23. Mai fuhr der Angeklagte mit einem Personenauto die Piekarer Straße entlang. Beim Einbiegen in die Große Blottnitzastraße stieß er mit einem Radfahrer zusammen, der vom Rade zu Boden geschleudert und bei dem Sturz nicht unerheblich am Kopf verletzt wurde. Nach den übereinstimmenden Zeugenaussagen hat der Angeklagte dadurch den Unfall verschuldet, daß er die Kurve in ganz unvorschriftsmäßiger Weise genommen hatte. Das Urteil lautete auf 20 Mark Geldstrafe.

*** Die Bezirksvorsteher werden zur bezirkspflegerischen Mitarbeit herangezogen.** Heute war unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Knakrick ein Teil der Bezirksvorsteher im Wohlfahrtsamt versammelt, um die wohlfahrtspflegerische Mitarbeit zu besprechen, die bei der zunehmenden Hilfsbedürftigkeit weiter Volksschichten notwendig ist. Der Oberbürgermeister erörterte die Rechtsstellung der Bezirksvorsteher nach der Städteordnung und bezeichnete als das erstrebenswerte Ziel der Tätigkeit der Bezirksvorsteher, eine Brücke zu schlagen zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft bei den von der Stadt für die Betreuung der Hilfsbedürftigen notwendigen Maßnahmen. Magistratsrat Dr. König, der Sachberater des Wohlfahrtsamtes, berichtete über den Aufbau des Beuthener Wohlfahrtsamtes, die Personengruppen der Hilfsbedürftigen und die Art und Weise der wohlfahrtspflegerischen Mitarbeit der Bezirksvorsteher. In der Aussprache wurden wertvolle Anregungen gegeben, die für die praktische Arbeit verwendet werden sollen. Die übrigen Bezirksvorsteher werden in den nächsten Tagen zur Aussprache über diese Angelegenheit eingeladen. Es wäre zu wünschen, daß wieder alle Eingeladenen erscheinen und so ihr Verantwortungsgefühl zur Erfüllung ihres Ehrenamtes bekunden, das in der gegenwärtigen Notzeit zur Erfüllung gerade dieser Aufgaben verpflichtet.

*** Ein Ladendieb aus Polen festgenommen.** Ende August d. J. erschien bei einem Goldarbeiter ein junger Mann, der für seine angebliche Ordensschwester eine für ihren Beruf passende Uhr kaufen wollte. Die Verkäuferin legte dem Unbekannten einige Uhren vor. Er entfernte sich mit dem Bemerken, bald mit seiner Schwester wiederzukommen. Nach seinem Weggang mußte die Verkäuferin feststellen, daß mit dem Unbekannten auch eine goldene Damenuhr verschwunden war. Am Montag erschien er wieder im Geschäft und verlangte wieder die Vorlegung von Uhren. Die Verkäuferin, die ihn sofort wiedererkannte, benachrichtigte unauffällig die Kriminalpolizei, die den Verdächtigen festnahm. Er heißt Josef Pospiech und wohnt in Zyglin, Kreis Tarnowitz. Anscheinend ist er versehentlich zum zweiten Male in das gleiche Geschäft gegangen.

*** Die ersten Karpfen neuer Ernte sind wieder da!** An sich ist ja der Karpfen in Deutschland ein Fisch, der mit Weihnachtsstimmung und Weihnachtsmythus eng verbunden ist. Freilich sind die inneren Zusammenhänge vielfach mehr unbewußt, aber schließlich bietet die leicht verdauliche Fischkost dem um die Weihnachts- und Festzeit vielgeplagten Magen eine gewisse Erholung von der schweren Verdauungsarbeit. Aber warum soll man nicht jetzt schon mal einen Fischtag, und sei es auch ein Sonntag, einschieben? Bringen doch die deutschen Teichwirtschaften schon jetzt die ersten „Frühkarpfen“ auf den Markt, die im Küchenzettel eine genußreiche Abwechslung darstellen. Die mannigfaltigen Zubereitungsmöglichkeiten des Karpfens sind ja eigentlich so bekannt, daß man hierüber keine Rezepte vorzuschreiben braucht. Das Schönste ist doch immer Karpfen blau mit Butter und Meerrettich, aber auch Karpfen gebacken ist nicht zu verachten, und für besonders verwöhnte Feinschmecker empfiehlt sich der Karpfen in Rotwein. Das obligate Weihnachtsgericht ist Karpfen in Bier oder in Tunke. Aber am Ende ist es ja eine Frage des Geldbeutels, ob man diese oder jene Zubereitungsart wählt. Viel zu wenig bekannt ist, daß man den Karpfen auch kalt mit Remouladentunke oder direkt als marinierten Karpfen in einer Essig-Gewürz-Tunke und sogar in Gelee zubereiten kann. Alle diese feinen Rezepte finden Sie in dem „Kochbuch für Karpfen und andere Süßwasserfische“, das Sie gratis und franko von der Landwirtschaftskammer Oppeln, Moltkestraße 43, auf Wunsch zugesandt erhalten.

*** Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Für das Preisschießen, das am Sonntag im Schießwerder fortgesetzt wurde, sind noch einige recht schöne Preise gestiftet worden. Es wird jetzt nur noch an drei Sonntagen geschossen. Die Verteilung der Preise und die Ausrufung des Schützenkönigs erfolgt anläßlich des Hubertusfestes am 11. Oktober im „Schützenheim“. Auf die Rehbockscheibe gab am Sonntag Kamerad Schubert den besten Schuß ab und konnte damit seine Sammlung an Ehrenscheiben um eine weitere bereichern.

*** Abschiedsfeier im Gardeverein.** Nach einer zweimonatigen Sommerpause hielt der Gardeverein seinen Monatsappell ab. Eine stattliche Anzahl Kameraden hatte sich eingefunden, um von dem aus Beuthen scheidenden 2. Vorsitzenden, Polizeihauptmann Schiller, Abschied

Keine wesentlichen Aenderungen im Winterfahrplan

Ratibor, 15. September.

Am 4. Oktober tritt der Winterfahrplan in Kraft. Abgesehen von dem Wegfall des nur für die Sommermonate vorgesehenen Wochenendzugpaares auf der Strecke Beuthen—Neiße—Glatz hat sich die Reichsbahn infolge ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage veranlaßt gesehen, einige weitere Züge auf verkehrsschwachen Strecken zu streichen. **Wohl die empfindlichste Aenderung betrifft den Ratibor-Summiner Verkehr infolge der durch die ganz beträchtliche Beschränkung des Zugverkehrs in Polen notwendig gewordenen Umgestaltung der Anschlußverbindungen.** Im einzelnen fällt die Frühverbindung Oppeln—Kreuzburg ab 7.40 Uhr fort. Die Abendverbindung Beuthen—Gleiwitz—Kandrzin wird 12 Minuten später gelegt, wodurch ein besserer Anschluß nach Ratibor erzielt wird. **Auf der Strecke Kreuzburg—Beuthen verkehrt der Nachtzug ab 22 Uhr nur mehr von Sonntag auf Montag.** Der Zug 8.23 Uhr Beuthen—Vossowska wird ganz ausfallen. Sonst bleibt — von einigen hier nicht erwähnten Einzelheiten — der Fahrplan im allgemeinen bestehen. Insbesondere **erleidet der Fernverkehr in bezug auf Oberschlesien keine Veränderungen,** obwohl sich z. B. Breslau einige Streichungen auch im Fernverkehr gefallen lassen muß, die aber Oberschlesien nicht berühren.

tung ins Polnische übersetzt. Bis jetzt zählt man in Polen 14 Faust-Uebertragungen. Dembinski hat übrigens auch Dichtungen Rilkes übersetzt und beschäftigt sich gegenwärtig mit Uebersetzungen Hölderlins, die er gleichfalls mit Illustrationen begleitet.

Krebsdiagnose durch Jod

Die Behandlung des weiblichen Unterleibskrebses erfährt durch eine allgemein überraschende Methode, die durch die zweite Universitätsfrauenklinik in Wien gefunden wurde, eine neuartige Wendung. Durch Pinselung mit einer wässrigen Jodlösung ist der Krebsherd bereits im allerfrühesten Anfangsstadium zu erkennen. Während sich die normale Schleimhaut tief braun färbt, bleibt ein eventuell vorhandener Krebsherd völlig farblos und ist somit außerordentlich leicht festzustellen. Durch die neue Methode sind selbst die winzigsten im Verdacht des Krebses stehenden Stellen herauszufinden. Das ergibt sich aus der Beobachtung, daß die normalen Zellen an den betreffenden Stellen einen Zuckerstoff enthalten, der die Jodfärbung annimmt. Dieser Zuckerstoff fehlt aber an den an Krebs erkrankten Zellen. Es gelang bereits in mehreren Fällen, Krebsgeschwülste, die der sonstigen Diagnose sicherlich entgangen wären, festzustellen und auf diese Weise eine schnellere Heilung herbeizuführen.

„Muskelextrakt gegen Angina pectoris. Professor J. S. Schwarzmann hatte bereits vor einiger Zeit gute Erfolge mit Muskelextrakt, den er bei der Behandlung von der Angina pectoris anwandte. Wie der Forscher jetzt erklärt, kann man durch Muskelextrakt — bestehend aus einem Produkte aus tierischen Skelettmuskeln — sowohl akute als auch chronische Ekzeme in kurzer Zeit zur Heilung bringen. Bereits nach sechs oder sieben Abgaben von Muskelextrakt konnten Patienten von den schlimmsten Symptomen befreit und schließlich als geheilt entlassen werden.

Kohlen in der Nordsee. Zwischen Juist und Norderney wurden eingehende Untersuchungen des Meeresbodens angestellt, die die seit langer Zeit gehegte Vermutung bestätigten, daß das heutige Wattenmeer in der Urzeit ein riesiges Wald- und Moorgebiet war. Man hofft in geringer Tiefe des Meeresbodens reiche Kohlenflöze aufzufinden.

Sterben die deutschen Bienen aus? Die deutsche Bienenzucht, die in den Jahren 1900 bis 1912 2,6 Mill. Völker betrug, hat einen enormen Rückgang — auf etwa 1,5 Mill. — aufzuweisen. In dieser rückläufigen Entwicklung hat die grundlegende Veränderung im modernen deutschen Landschaftsbilde viel beigetragen. Die Honig bringenden Pflanzen sind auf den regulierten Ländereien außerordentlich zurückgegangen, sodaß die Bienen ihre Futterplätze wechseln mußten, was wiederum mit Schädigungen der organischen Struktur des Biens verbunden war.

Oberschlesisches Landestheater. Trotz des regen Kartenverkaufs zum Harry-Liedtke-Gastspiel sind immer noch auf fast allen Kategorien Plätze vorhanden. Bestellungen werden nur an der Kasse selbst oder telephonisch unter Beuthen 2745 entgegengenommen. — Da die Plätze der alten Abonnenten, die nicht wieder bestellt worden sind, ab 12. September zum freien Verkauf gegeben wurden, sind für das Mittwoch-Abonnement jetzt noch auf allen Platzkategorien Einzeichnungen möglich.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Mitglieder der Theatergemeinde werden gebeten, ihre Mitgliedskarten bis Sonnabend, den 19. September, abzuholen, da am 26. d. M. bereits die erste Vorstellung mit der Oper „Aida“ stattfindet. Die Karten zum Vortrag von Professor Samoilowitsch über seine Arktisfahrt mit dem Zeppelin am 4. Oktober werden bereits ausgegeben.

Goethe-Abend zugunsten der Beuthener Stadtbücherei. Am Donnerstag, 1. Oktober, 20 Uhr, beginnen im Beuthener Kaiserhofsaale die Beuthener Goethe-Gedenk- und Besinnungsveranstaltungen mit dem Vortragsabend „Goethe — Bibel — Dostojewski“ von Universitätslektor Dr. Richard Wittsack, Berlin, einem der ersten Vertreter der neuen Sprechkunst. Die Konzertdirektion Cieplik, die diese Veranstaltung vorbereitet, hat den Reinertrag des Abends zugunsten der Stadtbücherei bestimmt.

Unterhaltungsblatt

Nr. 256 — Ostdeutsche Morgenpost — 16. September 1931

DIE Flucht im Kreise

ROMAN VON HANS NATONEK

Copyright bei Paul Zsolnay Verlag, Wien

20

Die Maschinerie der rasenden Oeffentlichkeit hatte die beiden erfaßt. Aufmarsch der Ausfrager. Die Notizbücher der Reporter füllten sich mit Adalberts glatten, gerissenen Schlagworten. Er gab von sich, was der Betrieb von ihm erwartete und verlangte. Er diktierte, was jene, wenn er es nicht gesagt hätte, ohnehin geschrieben haben würden. Er wußte, so muß ein Liebling des Tages aussehen.

Adalbert machte alles mit, aber an der undurchdringlichen, wie mit einer Schutzfarbe geölten Außenfläche seines Ichs floß dies alles ab; nichts drang nach innen, eine Ruhe berührend, die in ihm wuchs.

Während er sich dem Rummel hinwarf, fühlte er nur eines: Schwerer stehe ich auf dieser Erde als zuvor. Wie eine Flaumfeder wirbelte ich durchs Leben und zuletzt von Kontinent zu Kontinent. So leicht macht mich Gott ein zweites Mal nicht. Eine Hand hat mich getragen, jetzt setzt sie mich auf die Erde, ich beginne ihre Schwerkraft zu fühlen, zu Ende sind Flucht und Flug.

Es kamen die Zahnpasten- und Füllfeder-Leute, Warenhausbesitzer, Autofirmen, Bibelmänner, trockene Ice-Creme-Fabrikanten, Filmleute, Varieté-Agenten und wollten Engagements und Verträge abschließen und ein gutes Schlagwort haben für die Reklame gegen gutes Geld.

Pierre Baudriac, das fliegende Unschuldskind, der Dusselpilot des geklauten Flugzeuges, wie der Volksmund ihn nannte, wurde gefragt, was er sich wünsche. Pierre sagte zwei Worte: Odette Mornier. Zwölf Tage später war sie da.

Es regnete Geld aus allen Schleusen des amerikanischen Himmels. Die wertloseste Handlung, ein blöder Satz für eine Rasierseifen-Packung wurde mit Gold aufgewogen. Alles, was Adalbert tat, verwandelte sich in Geld, es verwandelte sich sogar in Geld das, was er nicht tat: die bloße Unterlassung, für amerikanische Zeitungen zu schreiben, mit Ausnahme des „New York Herald", wurde ihm hoch bezahlt. Der Film, stets dabei, wo etwas los ist, griff mit beiden Goldhänden nach ihm, damit er aus dem tollen Jahr seines Lebens ein kurbelfertiges Drehbuch mache.

Die Aero-Union, über Nacht die berühmteste Flugzeugfabrik des Kontinents, schickte ihren Präsidenten hinüber. Pierre erhielt einen Ehrensold und wurde zum Chefpiloten befördert, Adalbert kam in den Aufsichtsrat.

Mit den geschäftlichen Angeboten, die ihm ihre offenen Hände von allen Seiten entgegenstreckten, hätte man die Einwanderung eines Vierteljahres beglücken können. Der Strom der Arbeit und des Geldes drängt nicht dem Wert und dem Bedürfnis zu, sondern dem Glück, das man wegen seiner Ordinärheit mit Recht Schwein nennt. Adalbert verachtete, aber benutzte die Konjunktur des über Nacht entstandenen, in den Kesseln der Oeffentlichkeit künstlich überhitzten Ruhms. Sein Staunen hinderte ihn nicht, zuzugreifen. Die mühelose Sintflut der Gewinne schärfte nur seine Einsicht, wie viel unbelohntes Verdienst es gab. Was hatte er denn Großes getan? Er hatte ein Nichts von einem Menschen zu einer verzweifelten Tat aufgepumpt und sich mit kühnem Schwung an seine Rockschöße gehängt.

So war er herübergekommen. Eine Art Zentrifugalkraft, Auslauf des rasenden Flugs, der so rasch nicht zum Stillstand zu bringen war, trug ihn weiter, riß ihn empor, wie der Expreßlift im Wolkenkratzer der Mountwyn-Pictures-Company, der ihn in den Direktionsräumen absetzte. Die Mechanik des Erfolges rollte ihn vorwärts. Das System der Ungerechtigkeit, in dem er eingesponnen saß, er ahnte es. Aber es zu zerreißen, war er nicht der Mann. Noch nicht . . . Er durchschaute es, wie einer, der außerhalb steht. Die Schliche und Methoden der großen Geldmacher erspähte er mit dem scharfen Blick eines Spions und Eindringlings. Er mimte nicht schlecht den Ausbeuter des eigenen Ruhms, aber er blieb in geheimer Verbindung, augenzwinkernd gleichsam, mit dem behüteten Teil seines Wesens. Die Angst, sich zu verlieren, war schon im Schwinden vor der wachsenden Gewißheit einer Heimkehr zu sich selbst.

Auf der anderen Seite des East Rivers lagen die Glashäuser der Mountwyn-Filmgesellschaft. Es waren von der City gut fünfundsechzig Kilometer bis in das offene Gelände. Adalberts Packard legte den Weg täglich zurück. Hin und her, wie zwischen der Wilhelm-Müller-Straße und dem Königsplatz; nur die räumlichen Verhältnisse waren ein wenig gewachsen. Den kleinen Bungalow (sie nannten es Bungalow, es war ganz einfach eine kleine Villa), schon entrückt dem Lärm und zurückgegeben dem Schweigen der Prärie, hatte er ausgeschlagen. Er glich einem Rekonvaleszenten, schwankend in seiner inneren Gesundung; Stille und Beschaulichkeit schienen ihm noch zu ungewohnt, zu gefährlich. Er fürchtete Rückfälle. Gewohnt an stärkste Mittel der Betäubung, die ein rasendes Lebenstempo ihm verschaffte, konnte er den Seelenorganismus nicht mit einem Schlage umstellen auf eine vollkommene Enthaltung vom Rausch. Er zog es vor, in der obersten Etage des Majestic-Hotels — es war die sechsunddreißigste — wie ein Türmer zu hausen. Diese Welt war ihm gemäß. Er brauchte die Nähe des Getriebes, den Lärm und die wechselnden Bilder. Unter ihnen begrub er eine bestimmte Erinnerung, eine Szene im Rechtsanwaltsbüro. Er machte es wie unordentliche Menschen, die eine peinliche Angelegenheit ganz zu unterst verwühlen, um die Erledigung hinauszuzögern.

Oben auf dem Dachgarten, nah und doch fern dem rastlosen Dröhnen, das, wenn es empordrang, zu gedämpftem, orgelhaftem Brausen gefiltert war, hatte er seine besten Einfälle. Hier sah er die Bilder, die die Menschen dieser Welt verlangten, und fühlte das Publikum immer in Dunstnähe. Er war der Exponent dieser Massen, er dachte, träumte, phantasierte für sie. Das sah wie Weite aus und Bewegung, und war doch so unheimlich still und eng; das ganze Denken auf das eine Ziel gerichtet: tun, was Millionen geplagter und gehetzter Menschen gefällt, und was ihnen zu gefallen hat, damit die Zentralbuchhaltung am Schlusse des Geschäftsjahres den Aktionären eine dicke Gewinnbilanz vorlegen kann. Dieses Diktat über aller Produktion: Du mußt gefallen, — das war der Verderb, der tiefer reichte als etwa nur bis zu den ewig diskutierten Geschmacksfragen, und der die Produzenten und Konsumenten zu einem festen, schicksalshaften Ring zusammenschloß. Vom Geschmack des Publikums hatte man sich ein Schema geformt, und seltsam, es formte sich nach der gewünschten Schablone. Man belieferte einen Geschmack, den zu bilden nicht schwer war. Nur so war Serienproduktion möglich. Das Publikum verlangt das, sagte man achselzuckend, und ignorierte, daß die übermächtigen Hersteller die Masse nach ihrem Ebenbild umgeformt hatten. Es war eine Art Trust, und fast keiner wagte es, sich außerhalb des Rings zu stellen. Niemand — vielleicht mit Ausnahme Charlie Chaplins — fiel es ein, zu produzieren, wie es ihm ums Herz war, und alle hatten sie furchtbare Angst, zu mißfallen. Und doch bleibt das Wichtigste in der Welt ungeschehen, wenn man es nicht wagt, den Menschen in entscheidenden Dingen zu mißfallen.

Konferenzen, im Pullman-Wagen von einer Küste Amerikas zur anderen, die aufregenden Großaufnahme-Tage in den Ateliers, Konferenzen — die Hetzjagd, die sich Produktion nannte, trieb im Kreise, von einer unheimlichen Macht in Atem gehalten. Einige im Mittelpunkt, zu denen auch er gehört, gaben wie der Hortator auf dem Galeerenschiff mit unerbittlichem Schlag den Takt an, und vom Star bis zu den Statisten lagen sie in den Riemen, und der Paukenschlag des Antreibers diktierte in rasender Monotonie: Erfolg — Geld — Erfolg — Geld — Erfolg — Geld.

Die Filmleute gebärdeten sich wie im Zentrum der Welt und lebten doch in der Luftleere der Geschäftigkeit und am Rande der Dinge, die wirklich waren. Dieses Getriebensein war ihm vertraut. Er hatte eine gute Schule hinter sich und lag an der Spitze. Er war in seinem Element, nur mit dem Unterschied, daß sich der Schauplatz der Unrast von innen nach außen verlegte.

Karriere und Erfolg und arbeiten wie ein Besessener: das war eine Art Geborgenheit und eine Beschwichtigung der Mächte des Unterganges, die in der Tiefe rumorten. Er konnte im Rausch und Fanatismus der Leistung alles vergessen. Und das war gut so; denn es gab so viel, das er vergessen wollte.

Eines Tages bemerkte er mit Erstaunen, daß er seit seiner Ankunft in New York — fast ein halbes Jahr hatte die Arbeitsgier verschlungen — einsam in einer Welt gelebt hatte, in der offenbar keine Frauen existierten. Es existierten ihrer sehr viele, sehr schöne in seinem Umkreis, er streifte sie fast täglich, er hatte mit ihnen beruflich zu tun, aber nicht eine war als Frau in sein Bewußtsein eingedrungen. So gründlich vorbei war jene Zeit, da jede Lockung ihn reizte, jeder Reiz ihn lockte, und sei es das Phantom eines weißen Kleides am Fenstersims. So verflüchtigt hatte sich jene Atmosphäre der Versuchung, daß er sich ihrer nicht einmal mehr bewußt war. Erotik hatte sich in Tätigkeit umgesetzt, die Triebhaftigkeit strömte ihre Kaskaden direkt in die Turbine der Arbeit. Er war die geladene Kraftmaschine und überholte alle. Er nahm vollkommen das Gesicht eines hundertprozentigen Amerikaners an, sprach Deutsch nur noch mit englischem Akzent und wurde Mitglied des exklusiven Klubs der Plutokratie, der zugewanderten Prominenten selbst nach mehrjährigem Aufenthalt verschlossen blieb.

Dabei war alles nur Maske, die zum Springen gespannt über seinem Gesicht saß. Niemand kannte seine Selbstgespräche, seine Verachtung der Welt, die ihn achtete. Wenn auf Banketten und in Aufsichtsratssitzungen von Verantwortung, Nationalvermögen und Volkserziehung gesprochen wurde, kam ihn ein seelischer Niesreiz an. Er mußte sich zusammennehmen, sein heimliches Wesen zu bändigen und nicht herauszuplatzen mit dem sprungbereiten Gefühl des Besserwissens. Es fiel ihm manchmal schwer, sich nicht durchschauen zu lassen, daß er durchschaue . . . So lebte er als feindlicher Außenseiter mittendrin. Auch diese Spannung und Zweiheit war eine Kraftquelle, die er in die Arbeitsturbine leitete. Sein Bankkonto wuchs mit jedem Tage. Er gab Auftrag, sein Guthaben auf die Banque de France nach Paris zu überweisen. Er wußte selbst nicht, warum.

Unter dem Bogen der East-River-Brücke war das Wasser wie geschmolzener Basalt. Die Lichter zuckten es mit glimmrigen Streifen und machten seine Schwärze noch schwärzer. Adalbert in seinem Auto, unterwegs von den Glashäusern in die Turmzimmer des Majestic-Hotels, um sich in Dreß zu werfen für einen großen Empfang in einem Milliardärspalast der Fünften Avenue, saß zusammengekauert, müde und bleich in den Kissen. So rollten die Tage hin zwischen Glashaus und Majestic-Hotel. Wie Frosthauch wehten ihm aus dem Dunkel des inneren Ungenügens Daseinsekel und Müdigkeit an.

Der Wagen mußte infolge einer Verkehrsstörung halten. Adalbert blickte in den Abgrund des Flusses, der wie Oel glänzte. Da unten war ein unbestimmtes Gewimmel, Ladeschuppen. Hier begannen die endlosen Quartiere der Ausgestoßenen, der Farbigen, der Menschen zweiter Klasse. Sie drängten und stießen wie auf dem engen Raum einer Notbrücke, und wenn einer keinen Platz oder keine Kraft mehr hatte, geschah es von selbst, daß er ganz still und ohne Aufhebens als überzählig in die schwarze, kräuselnde Tiefe fiel, die darauf zu warten schien: Hier kann Menschenschutt abgeladen werden. Darüber, auf hohen Pfeilern und geschwungenem Stahl surrten die Autos in den flammenden Abend; das eiserne Gestänge der Riesenbrücke war wie ein Gitternetz, unter dem eine unbekannte Welt eingekerkert lag.

Wie Adalbert mit schmerzlich-vergrübeltem Gesicht hinabstieg, ohne zu wissen warum, war ihm, als sinke er. Die Lifts des Daseins fuhren nicht nur hinauf in die schönen teppichbelegten Etagen, sondern auch hinunter in die Kellergeschosse, wo der Brodem schwelte und die geduldigen Rücken sich beugten, auf denen alles steht, Grundstock aus Menschenleibern.

Hier wagen sie sich nicht her, die Kameraleute. Es wäre der zahlungsfähigen Welt da oben anstößig, ein Aergernis und kein happy end. Der Publikumsgeschmack, den sie wollten, wollte das nicht.

Und warum komme ich hierher? Was habe ich hier unten zu suchen? Ich bin hier unten wie dort oben ein neugieriger Eindringling. Wohin gehöre ich? Wenn ich oben bin, treibt es mich nach unten; wenn ich unten bin, treibt es mich nach oben. Der Widerspruch treibt mich; die Kontrolle meines ruhelosen Gewissens treibt mich. Ich wollte mit Reichtum und Erfolg den Hohlraum meines Lebens stopfen, dazu sind sie ja allenfalls gut genug, aber es geht nicht. Ich habe mich wie ein Besessener durch den Berg der Widerstände hindurchgefressen, aber kein Schlaraffenland der Erfüllung liegt vor mir.

(Fortsetzung folgt.)

Blech reden / Von Robert Musil

Alle Rechte im Rowohlt-Verlag.

„Blech reden" ist ein mit Genie erfundenes Wort. Es enthält: das Glänzende, das nicht Gold ist, den durchdringend unangenehmen Klang; das Lebhafte; das Auswalzbare. Würde man „Blech schreiben" sagen, wie viel wichtige, zeitgenössische Erscheinungen ließen sich damit erklären! Aber der Gebrauch dieses Worts ist in Abnahme begriffen. Irgendwann wird es nur noch „Aar" und „hehr" sein. Spätere Schriftstellergenerationen werden dann in Festreden sagen: „Die Väter haben Blech geschrieben", und ein ungläubiger Schauer der Ehrfurcht wird die Zuhörer ergreifen.

Warum kann die Sprache solche vollendeten Bildungen nicht festhalten? Wie man für alles Häßliche ein schmeichelhaftes Wort hat, nennt man dieses Sterben das Leben der Sprache. Also warum lebt diese Sprache? Sie ist dabei doppelt so umständlich und lang geworden, als sie es vor einigen Jahrhunderten war, ohne dementsprechend an Ausdrucksfähigkeit zu gewinnen. Wir lassen die Artikel weg, wir lassen Zeitworte weg, wir lassen die Bedeutung weg: wir treten ihr vorne auf den Kopf und hinten auf den Schwanz, aber es nützt nichts mehr, sie wird immer länger. Wir fühlen deutlich, daß sie immer häßlicher wird, ohne es ändern zu können. Es gibt da etwas, das wir beklagen, aber offenbar trotzdem unausgesetzt tun. Wenn irgend etwas ein Hundeleben heißen darf, so ist es das der Sprache!

Ich habe unlängst eine Hundeausstellung besucht, und dabei sind mir einige ihrer Teilnehmer aufgefallen, die verblüffend genau der Vorstellung entsprechen, die ich mir zeitlebens von dem Begriff „Köter" gemacht habe. Man nennt wohl so etwas, das vorn wie ein Windhund aussieht und hinten wie ein Dackel, rechts wie eine Bulldogge und links wie ein Terrier, eine „Promenadenmischung".

Von solcher Rasse ist entwicklungsgeschichtlich auch die menschliche, und namentlich die deutsche Sprache. Die Sprachen der Kanzleien, der Zeitungen, der Studenten, der Gauner, der benachbarten Völker, der katholischen Kirche und des Römischen Imperiums haben im Guten wie im Schlechten ihre Spuren darin hinterlassen, und wenn man schon gegen das Gute nichts einwenden darf, warum tut man es dann nicht wenigstens gegen das Böse? Die berühmten Entwicklungsgesetze sagen uns leider, daß man es gegen das Böse am wenigsten tut. Aber auch die Sprachgewohnheiten sind Gewohnheiten; und warum nimmt man also mit besonderer Vorliebe schlechte Gewohnheiten an? Da mündet die Sprache, die beim Menschen aus dem Munde kommt, wieder in ihn und fährt von ihrer Ausgangsstellung einwärts bis an Herz und Nieren.

Denn die Vorliebe für schlechte Gewohnheiten ist ein bestimmter Grad des Vertrauens in die Aufgaben der Menschheit. Man nimmt sie an, weil der, der sie hat, das große Wort führt. Weil er imponiert. Weil sie Mode sind. Weil man sie täglich sieht und hört. Weil sie bequem sind und man selbst nicht gern nachdenkt. Aber in erster Linie nimmt man sie wohl doch nur deshalb an, weil sie eben keine guten sind. Wir fühlen uns erst, wenn wir uns recht schlecht aufführen, einigermaßen sicher, daß wir uns nicht geziert betragen.

Jedenfalls ist es beim Sprechen und Schreiben so, daß wir eine starke Abneigung gegen seine Tugendlehre, die Grammatik, fühlen. Dabei ist aber noch besonders zu erwähnen, daß wir gar nicht wissen, wie wir den rechten Widerstand gegen diesen Fehler leisten könnten, noch, warum wir ihn leisten sollen. Wir gebrauchen unsere Sprache so wie der Tausendfuß seine Füße, über die er nicht einen Augenblick nachdenken darf, wenn ihn nicht auf der Stelle der Schlag rühren soll. Der Sinn der Worte bleibt uns glücklicherweise verschlossen. Wir sprechen alle so wie der Versammlungsredner, der sagt: „Wir lassen uns den Horizont, auf dem wir stehen, nicht zerreißen!" oder „Aber wenn wir diese Basis betrachten". Man versteht ihn recht gut, auch wenn er nicht weiß, was er redet. Wie er das macht, das ist seine Sache, und davon haben wahrscheinlich wieder die Grammatiker keine Ahnung. Offenbar besteht das Grundphänomen der Sprache darin, daß einer eilig auf etwas aufmerksam machen will, daß er weiß oder fühlt, wofür ihm nun das komplizierteste System von Tasten und Hebeln zur Verfügung steht, das je einen Menschen unsicher gemacht hat; es ist ähnlich rätselhaft wie ein Klavier, aber wenn einer mit der Faust in ein Klavier haut, so wissen wir sofort ungefähr, was er meint, auch ohne nachsehen zu müssen, wohin er gezielt hat.

Man darf also nicht glauben, daß etwas richtig gesagt werden müsse, damit es richtig verstanden werden könne; und darauf beruht das Geheimnis der lebendigen Sprache. Fürchterlich ist es, wenn man zum Gegenteil gezwungen wird, und nur schlechte Schriftsteller nötigen den Leser, auf jedes ihrer Worte zu achten. Er bemerkt dann sofort, daß er in achtzig von hundert Fällen nicht die geringste Ahnung hat, warum gerade diese Worte dastehen, und findet eine solche Ausdrucksweise mit Recht unklar. Besonders lästig sind dabei die kleinen Worte und die Wahl ihres Platzes. Ein guter Schriftsteller aber wird es immer verstehen, so zu schreiben, daß man alle seine Worte verstehen könnte, und auch durch ähnliche ersetzen, ohne daß sich der Sinn ändert: das erleichtert die Aufmerksamkeit und entspricht dem modernen Prinzip, Ersatzteile herzustellen, die überall erhältlich sein müssen.

Aus aller Welt

Saargebiet als Schmuggel-Paradies

Berlin. In der letzten Zeit wurden französische Erzeugnisse aller Art, vornehmlich Parfüms und Puder, nach Deutschland eingeführt und hier vor allem in Berlin zu Spottpreisen verkauft. Die Angebote lagen bis zu 70 Prozent unter den Detailpreisen der deutschen Geschäfte. Die wilden Händler behaupteten, die Ware stamme aus einer Konkursmasse, die Polizei vermutete, Diebesware gefunden zu haben, und erst durch einen Zufall kam man hinter den wahren Ursprung der Ware. Ein Konsortium hatte sie von Frankreich über das Saargebiet nach Deutschland eingeführt. Ein paar findige Köpfe waren auf die Idee gekommen, die eigenartige Sonderstellung des Saargebietes auszunutzen, um einen schwunghaften Schmuggelhandel in die Wege zu leiten. Anfangs waren es nur kleine Posten, die man über die Grenze brachte, das Geschäft rentierte sich jedoch derart, daß man eine große Organisation aufzog, die ihren Hauptsitz in Paris hat. Die dort aufgekauften Waren wurden ohne Schwierigkeiten ins Saargebiet befördert und gelangten von dort zollfrei mit dem Auto oder der Straßenbahn in reichsdeutsches Gebiet. Hier wurde sie von Vertretern in Gaststätten, Vergnügungslokalen, Theatergarderoben und in den Privathäusern verkauft. Als man sich immer sicherer fühlte, stellte man Straßenhändler an, die unter den Augen der Polizei die Ware dem Publikum anboten. Auch Wein ist auf diese Weise von Frankreich eingeführt worden und fand in den großstädtischen Bars und Nachtlokalen reißenden Absatz. Sogar mit Seidenwaren hatte man bereits Versuche unternommen. Da sich die Organisation unzähliger Mittelsmänner bedient und die Verhältnisse genau kennt, ist es für die Behörden außerordentlich schwer, die wirklichen Täter zu fassen. Außerdem ist es fraglich, ob überhaupt rechtliche Unterlagen zum Einschreiten bestehen, weil durch das etappenweise Befördern der Waren ein Verstoß gegen die Zollgesetze kaum nachgewiesen werden kann. Die deutsche Wirtschaft und auch der Staat haben einen empfindlichen Schaden durch dieses Treiben, das schon monatelang währt, erlitten. Man kann dem Schmuggel aber nur dann einen Riegel vorschieben, wenn die Grenzregelung für das Saargebiet geändert wird. Wahrscheinlich werden von deutscher Seite bei der französischen Regierung entsprechende Schritte erfolgen, zumal auch die Wirtschaftskreise ein offizielles Eingreifen gefordert haben.

Aus der Frühzeit des deutschen Tennis

Das deutsche Tennis hat sich in diesem Jahre mit der Weltmeisterschaft der sympathischen Cilly Außem zu so stolzer Höhe emporentwickelt, daß man eine kleine Episode aus der Frühzeit des deutschen Tennissports erzählen darf. Als der englische Tennisspieler Robin H. Legge zu Beginn der 80er Jahre als Student von Cambridge nach Leipzig übersiedelte, nahm er natürlich auch seine Tennis-Utensilien mit auf die Reise. Zusammen mit einigen anderen Engländern gründete Mr. Legge einen Tennisklub in Leipzig. Aber die Leipziger strömten in solchen Mengen herbei, um zuzusehen, daß der Straßenverkehr neben dem Platz stark behindert wurde. Schließlich verbot die Polizei das Spielen im Freien, und die Söhne Albions mußten sich in eine große Halle zurückziehen, um Tennis zu spielen. Eine Anzahl Glasspiegel mußte dran glauben. Noch netter war das Erlebnis mit einem Zollbeamten des damals noch königlichen Sachsen. Er fragte angesichts des Raketts, was für eine Art von — Musikinstrument das sei. Erst nach längerem Hin und Her gelang die Aufklärung. Aber nun erhob sich die Frage, wie man einen solchen Gegenstand zu verzollen habe. In dem amtlichen Warenverzeichnis fand sich keine Position „Rakette". Nach zehn Tagen hatte St. Bürokratius endlich die Lösung gefunden: Die einzelnen Bestandteile des Tennisschlägers wurden einzeln verzollt, also die Saiten, die dünnen Lederstreifchen, das Holz und sogar die Eisennägel! Genau 97 Pfennig Zoll hatte der Engliishman für sein geliebtes Rakett zu blechen. („Frankfurter Zeitung".)

In der Ostsee ertrunken

Stralsund. Vier Paddelboote in Breege auf Rügen unternahmen am Sonnabend eine Fahrt nach Kloster auf Hiddensee, an der acht Personen, darunter zwei Frauen teilnahmen. Unterwegs gerieten die Boote in eine aufkommende Gewitterbö. Drei Boote kamen in Kloster an. Das Boot des in den dreißiger Jahren stehenden Gemeindevorstehers Richter aus Breege, der den befreundeten und bei ihm als Badegast wohnenden Ingenieur Papendieck von Siemens & Halske in Berlin im Boot hatte, **kenterte, ohne daß die anderen Boote etwas bemerkten.** Das Unglück geschah unmittelbar in Landnähe bei Grieben auf Hiddensee an einer tiefen Stelle. Da beide Insassen nicht schwimmen konnten, sind sie ertrunken. Das Paddelboot wurde kieloben treibend gefunden. Richter war verheiratet, seine Frau befand sich bei den anderen Teilnehmern. Papendieck ist Familienvater.

Am Montag, dem 14. d. Mts., verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Bauunternehmer

Anton Kokott

im Alter von 65 Jahren.

Beuthen OS., den 15. September 1931.

In tiefem Schmerz zeigen dies an

die trauernden Kinder.

Beerdigung Donnerstag, den 17. September, um 9 Uhr, vom Städt. Krankenhaus Beuthen OS., Breite Straße, aus.

Möblierte Zimmer

In Breslau, Nähe d. Maschinenbauschule, **schönes Zimmer** mit voller Pension, an 1—2 Herren zu verm. Angeb. unt. L. m. 117 a. d. G. d. Z. Beuth.



Trinkt Kaffee mit Coffeïn

3 Gramm die Tasse

Schont Herz und Kasse

Eduscho, Import-Großrösterei, Bremen.

Bierhaus u. Café Knoke, Beuthen OS.



Heute, Mittwoch, den 16. September und Donnerstag, den 17. September 1931

Schweinschlachten

Mittwoch abend Wellfleisch
Donnerstag von früh ab Wellfleisch und Wurst

Wiener Café Kabarett
BEUTHEN OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Ab heute **vollständig neues Programm** mit der Weltstadt-Sensation
RANJOS-FRANZIS-TRIO
vom Piccadilly-Hotel London
täglich auch nachmittags

Miet-Gesuche

3—3½-Zimmer-Wohnung

per 1. Oktober, evtl. später, im Zentr. gesucht, mögl. Zentralheizung u. Warmwass. Zuschr. unter B. 4227 a. d. G. d. Z. Beuth.

Am 14. 9. verschied nach 3tägigem Krankenlager, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder,

der Schuhmachermeister Johann Miosga

im Alter von 73 Jahren.

Um das Almosen des Gebetes bitten die trauernden Hinterbliebenen

Auguste Miosga als Gattin, nebst Kindern.

Beuthen OS., den 15. 9. 1931

Beerdigung: Donnerstag, d. 17. 9., vorm. 9 Uhr, vom Trauerhaus, Kaiserstr 9, aus.

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast, Bremen 41 B.**

Gardinen werd. gespannt u. **feine Wäsche** geplättet bei Frau Göhle, Beuthen, Fr.-Wilh.-Ring 6, II. l.

Sportpelze mit Opossum, **Schalkragen** in all. Größ., 75 RM. Pelzwerkstätte, Beuthen O.-S., Kaiserplatz 6a.

Unsere Ursel hat ein Brüderchen bekommen

Edgar Krause u. Frau

Beuthen, den 15. September 1931



DIE HÜHNERJAGD — EIN VOLLER ERFOLG

bei Verwendung von

LIGNOSE SCHWARZ und **WALDHEIL ROT**

Stets fabrikfrisch erhältlich bei

OTTO R. KRAUSE, BEUTHEN OS.

Theater-Dekorationen

(gebraucht, fast neu) billigst zu verkaufen.

E. Schmidt,
Bühnenbauanstalt
GLOGAU, Schließfach 65.

Keine Originalzeugnisse beifügen!

Wir legen den Bewerbern auf Stellenangebote nahe, ihren Bewerbungsschreiben keine Originalzeugnisse beizufügen. Es ist uns nicht möglich, für die Rückgabe seitens der inserierenden Firmen eine Garantie zu übernehmen. — Auch Lichtbilder etc. bitte nur in Ausnahmefällen einlegen!

Verkäufe

Komplettes **Schlafzimmer,** hell Eiche, fast neu, Schrank 1,80 m, Umst. halber bill. zu verkauf. Besichtg. mittags 1—3 Uhr od. abds. 6—8 Uhr. Beuth., Lindenstr. 14a.

8/38 Mercedes-Benz aus Privathand billig abzugeben. Ang. unt. B. 4223 an d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Schrebergarten in Beuth., mit großer schöner Laube, Planschbecken, Sandkasten usw., Umstände halber günstig **zu verkaufen.** Angebote unter B. 4225 a. d. G. d. Z. Benth.

Schützenhaus Beuthen OS.

Heute, Mittwoch, ab 3 Uhr

das letzte diesjährige Kinder-Volksfest

unter Leitung der bekannten Onkel Knesebek u. Kikiriki. Kinderbelustigungen aller Art. Großer Fackelzug mit Musik

Während des Festes bis ultimo

Abschlußfest d. Ersten Beuthener Heiratsmarktes

Ab 6 Uhr: **Großer Heiratsmarktball** in beiden Sälen.

Prämiierungen aller Art

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



VEREINSZIMMER

Mittwoch, den 16. September, ab 10 Uhr

Großes Schweinschlachten

Bestbekannte Küche. Erstkl. gepfl. mundiges Bier.

In Flaschen, Krügen und Siphons: **Bier jederzeit frei Haus.**

Skrochs Hotel und Restaurant

Heute, Mittwoch, den 16. September 1931

Großes Schweinschlachten

Es ladet ergebenst ein Alfred Hoffmann.

Ab 10 Uhr Wellfleisch. Verkauf auch außer Haus.

Empfehle auch meine Vereins- u. Klubzimmer

Promenaden-Restaurant Beuthen OS.

Telefon 3604 — Besitzer: Georg Skrzipek — Telefon 3604

Heut, Mittwoch, den 16. September 1931

Schweinschlachten

Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch — Abends 8 Uhr: Bratwurstessen
Engelhardtbier u. Gottesberger Pils in Krügen u. Siphons frei Haus

---



Stellen-Angebote

Jüngere Stenotypistin, bereits praktisch tätig gewesen, flott in Stenographie und Schreibmaschine, für 1. Okt. 1931 für Beuthen gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbet. unt. B. 4224 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, **Destillateur** zu lernen, wird gesucht. Bewerbungen unter B. 4229 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Groß., leeres Zimmer bald zu vermieten. **Glod, Beuthen,** Friedr.-Eb.-Str. 31c.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Eine größere, moderne **Registrierkasse,** mehrere gut erhaltene **Nähmaschinen,** ein amerikanisches **Rollpult,** mehrere **Aktenschränke** mit Rolljalousie. Angebote unter B. 4228 a. d. G. d. Z. Beuth.

Großer **Kinderbaukasten** zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 55 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Elegante, sonnige **3-, 4-, 5- und 6-Zimmer-Wohnungen** zu vermieten. Näheres im **Baubüro, Beuthen,** Eichendorffstr. 22, Telephon Nr. 3008.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad sowie **2-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Mädchenkammer im Neubau **sofort zu vermieten. Baubüro Sotzik, Bth.,** Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Schöne 3½-Zimmer-Wohnung, Beuthen, Lindenstr. 54, 3. Etg. lks., renov., Bad, elektr. Licht, Monatsmiete 115,— RM., sof. zu vermiet. Eleg. Wohnungseinrichtung kann evtl. übernomm. werden. Besichtig. tägl.



das ärztlich empfohlene Mittel gegen Hühneraugen.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drogerie,** Friedr. Bacia, Ring, Ecke Schießhausstr 9/10. — **Drogerie A. Mitteks Nfl.,** Gleiwitzer Str. 6 — **Kaiser-Friedrich-Drogerie,** Friedrichstr. 7 — **Drogerie H. Preuß,** Kaiser-Franz-Jos.-Platz — **Drogerie J. Schedon Nachf.,** Dyngosstraße 39 — **Löwen-Drogerie** W. Weiß, Krakauer Straße 19.

Unterricht

Kyffhäuser-Technikum Bad Frankenhausen, Kyffh. Programm anfordern. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmasch.-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb. Stahlbau. Eisen- wasserbau. Für Kaufleute einsem. techn. Kurse.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1335 ist bei der Firma **„Dipl.-Ing. Karl Walter, Spezialbaugeschäft für Industrie und Bergbau"** in Beuthen OS. eingetragen: Der Frau Vera Walter, geb. Leschynski, in Beuthen OS., ist Prokura erteilt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 12. September 1931.

Peka-Seife billiger nur noch **40** Pfg. das Paket

zu nehmen. Dr.-Ing. Lehmann gab eine Uebersicht über die Gedenktage im Monat September, von denen er besonders des Tages von Sedan gedachte. Die Kameraden wurden ferner im Sinne der Richtlinien des Deutschen Kyffhäuserbundes mit dem Sinn und Zweck der Abrüstungskonferenz im Februar 1932 vertraut gemacht. Nun folgte im Beisein der Frauengruppe der Schlußvortrag von Kamerad Schiller über Theodor Körner, den deutschen Freiheitshelden von 1813 anläßlich seines 140. Geburtstages am 23. September. In fesselnden Worten verstand es der Vortragende, das Leben dieses bedeutenden Freiheitsdichters zu schildern, wofür ihm am Schluß lebhafter Beifall gespendet wurde. Der Vorsitzende, Kamerad Segel, hielt hierauf die Abschiedsansprache und überreichte Hauptmann Schiller zum Andenken eine photographische Aufnahme der Vorstandskameraden und ernannte den Scheidenden zum Ehrenvorstandsmitglied. Für die Offiziere des Vereins sprach Dr. Lehmann zu Herzen gehende Abschiedsworte. Die schlichte Feier fand durch Vortrag eines Melodramas „Die Königspalme", vorgetragen durch Frl. Scholz und am Klavier begleitet von Frau Komitsch, ferner durch einige Märsche des Knabentrommlerkorps unter Leitung von Kamerad Bischoff ihren Abschluß.

* **Konzert des DHV.-Männerchores.** Der DHV.-Männerchor veranstaltet anläßlich seines dreijährigen Bestehens ein Chor-Konzert, das am Sonntag, dem 20. September, vormittags 11 Uhr, in der Aula des Staatlichen Real-Gymnasiums (Friedrich-Ebert-Straße) stattfindet. Zweck der Aufführung ist, die hiesigen Männergesangvereine mit dem neuen Lobeda-Singebuch, herausgegeben von Karl Hannemann unter Mitwirkung von Lendvai und Walter Rein, bekannt zu machen. Von diesem neuen Gesangbuch ist vorläufig der I. Band erschienen, der alte und neuere Volks- und volkstümliche Lieder in zeitgemäßem Gewande bringt.

* **Turnverein Vorwärts.** In der letzten Monatsversammlung dankte der Oberturnwart allen Siegern aus den letzten Wettkampfveranstaltungen. Bei den Stadtmeisterschaften im Stadion am 23. 8. erhielt der Jugendturner Rudolf Englisch im Dreikampf den 3. Preis und Turnwart Gustro im Schleuderballwerfen den 1. Preis, die Turnerin Klara Klein im 100-Meter-Lauf den 4. Preis, und die 4mal-100-Meter-Staffel der Männer den 4. Preis. Bei dem Bezirksvolksturnfest in Schomberg am 6. 9. errang der Verein 10 Preise, und zwar Turnwart Gustro im Dreikampf (Aeltere) den 1. Preis, im Schleuderballwerfen (55 Meter) den 1. Preis und im Steinstoßen den 1. Preis, Heinz Kantner im Dreikampf J.-Kl. I den 5. Preis, Klara Klein im 100-Meter-Lauf den 1. Preis, im Kugelstoßen den 3. Preis und im Dreikampf den 4. Preis, Gertrud Horzella im Dreikampf den 6. Preis, die 4mal-100-Meter-Staffel der Frauen (Beck, Horzella, Blahnik, Klein) den 2. Preis und die Weitsprungmannschaft der Frauen (Beck, Jaworek, Blahnik, Klein) den 2. Preis. Am 23. 8. fand ein Turnermarsch mit Abkochen in Friedrichswille statt. Am 20. 9. nehmen die Mitglieder Gustro, Klara Klein und Heinz Kantner an den Gaugruppenwettkämpfen in Hindenburg teil. An der Hindenburg-Geburtstagsfeier am 2. 10. im Schützenhaus beteiligt sich der Verein. Das Turnen findet jeden Dienstag und Freitag in der Turnhalle der Schule I (Lange Straße) statt, und zwar turnen von 6—8 Uhr abends Knaben und Mädchen und von 8—10 Uhr abends Männer und Frauen.

*

* **Kameraden-Verein ehem. 57er Feldartilleristen.** Sonnabend, 19,30 Uhr, feiert der Verein sein 7. Stiftungsfest im großen Schützenhaussaal.

* **Vom KKV.** Donnerstag, 17. September, 20,30 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Cafés Juszczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die fällige Geschäftssitzung statt.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Der Frauenkaffee findet Donnerstag, nahmittags 4 Uhr, in der Kaiserkrone statt.

* **Männer-Gesangverein Eichendorff.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, dringliche Sitzung, Zusammenkunft Bierhaus Oberschlesien bei Stöhr (früher Schitting), Tarnowitzer Straße 4

Miechowitz

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** In einer stark besuchten Monatsversammlung berichteten die Mitglieder Wagenknecht und Czyba über den Verlauf des 3. Provinzial-Verbandstages, wobei insbesondere die hohen Beiträge zur Feuersozietät erwähnt wurden und den Mitgliedern anheim gestellt wurde, beim Versicherungskommissar wegen Herabsetzung der Prämiensätze nachzusuchen. Da der Verband die Anträge wegen Umschuldungshypotheken zum großen Teil unerledigt lassen muß, wurde empfohlen, sich wegen Erlangung von Ablösungsgeldern anderweitig zu bemühen. Die Mitglieder klagten über die zahlreichen Felddiebstähle und ersuchten den Vorstand, bei der zuständigen Behörde um Schutzmaßnahmen vorzusprechen. Zur nächsten Delegiertentagung in Kandrzin werden die Mitglieder Wagenknecht, Strzebin, Dittrich und Przibylla entsandt.

* **Ueberfallen.** In Waldhof wurden des Nachts zwei friedliche Fußgänger von einigen Arbeitern angefallen und übel zugerichtet. Der eine Ueberfallene erlitt schwere Kopfverletzungen.

Die Ingenieurschule Zwickau senkt mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage und den überall eingetretenen Gehalts- und Lohnabbau vom kommenden Winter-Semester ab ihr Schulgeld um etwa 7 Prozent, nämlich von 204 auf 190 Mark. Die Laboratoriumsgebühren betragen nicht 50, sondern nur 30 Mark. Der Schulvorstand der Ingenieurschule Zwickau wird die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft aufmerksam verfolgen und bemüht bleiben, die Unterrichtsgebühren der wirtschaftlichen Lage anzupassen.

Aus dem Gleiwitzer KKV.

Wann kommt endlich die Wochenmarktverlegung?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. September.

Unter Vorsitz von Stadtverordnetem Baron fand im „Eiskeller" eine Sitzung statt, in der nach Protokollverlesung die Aufnahme von drei Mitgliedern erfolgte. Der Versammlungsleiter gab einen Bericht über die Verbandsausschußsitzung vom 8. und 9. August 1931 in Essen, die an Stelle des wegen der augenblicklichen Wirtschaftskrise abgesagten Verbandstages in Danzig abgehalten wurde. In der Frage der Altersrenten- und Sterbekasse einigten sich der Vorstand und Ausschuß in dem Beschlusse, die Leistungen der Altersrenten- und Sterbekasse bis zur endgültigen Entscheidung durch den nächsten Verbandstag und die Beitragsanteile zu dieser Kasse ab 1. Juli 1931 bis zum nächsten Verbandstagbeschluß auszusetzen. Das Notopfer soll von 1 Mark auf 2 Mark erhöht werden, sodaß bis Ende von jedem Verein 2 Mark pro Mitglied als Notopfer an die Unterstützungskasse abzuführen sind. Einige Rundschreiben des Verbandes hatten eine lebhafte Aussprache ausgelöst, zumal der Verein in vielen Punkten entscheidende Maßnahmen zu treffen hat. Das

Programm der Winterarbeit

wurde als zweckmäßig bezeichnet. Anfang des kommenden Jahres soll ein Führerkursus stattfinden. Die Sitzungen sollen künftighin mit Damen abgehalten werden. Die Kaufmannsexerzitien auf dem „St. Annaberge" finden in der Zeit vom 22. bis 26. September statt, für die Anmeldungen der Vorstand, Bankstraße 4, annimmt. Einen breiten Raum in der Besprechung nahm die Marktverlegung ein, zu der der Verein bereits wiederholt Stellung genommen hat. Nach eingehender Besprechung über Vor- und Nachteile einer Marktverlegung aus dem Zentrum der Stadt sprach sich die Versammlung abermals für die

Verlegung des Wochenmarktes

(Eier-, Butter-, Wild- und Geflügelmarkt) vom Wilhelmsplatz nach dem Germaniaplatz aus und ersuchte den Vorstand, in diesem Sinne zu wirken. Die Not der Zeit und die eingeleiteten Linderungsmaßnahmen wurden nun erörtert, wobei der Standpunkt vertreten wurde, daß der Verein und seine Mitglieder sich mehr als bisher an diesem Nothilfewerk beteiligen und die Zeichnungen angesichts des täglich wachsenden Elends reichlicher stattfinden sollen. Scharf wandte man sich gegen den sogenannten wilden Sammeldienst, der von verschiedenen Organisationen betrieben wird. Man einigte sich auf **ein Verbot, wonach kein Mitglied in solchen Sammellisten zeichnen darf.** Dafür erklärte sich der Vorstand bereit, Geldmittel und Nahrungsgegenstände und Kleider zu sammeln, die dann den einzelnen caritativen Verbänden überwiesen werden sollen. Der Leiter behandelte dann noch die Steuerfragen und gab die Beschlüsse der städtischen Körperschaften bekannt. Es wurde betont, daß der **Magistrat die Vorauszahlungen von Gewerbeertragsteuern erhebe, obwohl die einzelnen Firmen von der Steuer befreit sind.** Hierüber sollen Verhandlungen mit den zuständigen Stellen gepflogen werden, was der Vorstand auch zusicherte. Zum Schluß wurden noch interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

Wissentlich falsche Anschuldigung

5 Monate Gefängnis

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 15. September.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht stand am Montag die vorbestrafte, 39 Jahre alte Landwirtsfrau Emma Purschke aus Gröbnig, Kr. Leobschütz, um wegen wissentlich falscher Anschuldigung ihre gerechte Strafe zu erhalten. Bereits am 13. August sollte gegen die Angeklagte verhandelt werden. Sie zog es aber vor, in dem Termine nicht zu erscheinen. Diesmal kam die Angeklagte unter dem Schutze ihres Ehemannes, dem mit Genehmigung des Gerichts die Anwesenheit während der Verhandlungsdauer gestattet wurde. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Witaschek, beisitzender Richter war Landgerichtsrat Dr. Leubuscher, Anklagevertreter Gerichtsassessor Dr. Schindler.

Die Angeklagte hatte im Dezember an die General-Staatsanwaltschaft in Breslau eine Anzeige gerichtet, worin sie die Frau des Amtsvorstehers Bock in Gröbnig, Kreis Leobschütz, beschuldigte, daß **diese sich der Kuppelei und der Verleitung zum Meineide schuldig gemacht hätte.** Es wurde in der Anzeige von der Angeklagten die Behauptung aufgestellt, Frau Bock hätte ihr Dienstmädchen, Marie Klink, das in einem im März 1924 angestandenen Alimentenprozeß eine falsche Aussage mit ihrem Eide bekräftigt hatte, zu dieser Aussage verleitet. Vor Vernehmung der Zeugen richtet der Vorsitzende die Frage an die Angeklagte, ob sie die Behauptungen aufrecht erhalte, worauf sie erwidert, daß sie bei ihrer gemachten Anzeige bestehen bleibt. Der Anklagevertreter, Gerichtsassessor Dr. Schindler, hält die Angeklagte im vollen Umfange ihrer verleumderischen Tat für überführt, Ein Mensch, der einem andern die Ehre rauben will, verdiene eine exemplarische Bestrafung, deshalb beantrage er gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts an.

Gleiwitz

* **Goldenes Ehejubiläum.** Der Invalide Albin Kirchner und seine Ehefrau, Katharina, geb. Schwitalla, begehen am morgigen Tage das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50,— Mark überwiesen.

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Arbeiter Paul Mainka aus Hindenburg, der, wie bereits berichtet, am Montag auf der Hindenburgbrücke mit seinem Motorrade schwer verunglückte, ist in der Nacht zum Dienstag im Städtischen Krankenhause Friedrichstraße seinen Verletzungen erlegen. Der Beifahrer, Schuhmachermeister Duscha aus Hindenburg, hat, wie jetzt feststeht, einen Schädelbruch erlitten.

* **Wieder ein schweres Motorradunglück. Der Schlosser Georg Opoloni stieß mit seinem Motorrad auf der Bergwerkstraße in Höhe der Meguinbaracken mit einem Personenkraftwagen zusammen. O. erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhause. Das Motorrad und der Personenkraftwagen wurden stark beschädigt.**

* **Achtung Taschendiebe!** Einem Laufburschen einer hiesigen Baufirma wurde im Hauptpostamt eine braune lederne Geldbörse mit 318,— Mark, 2 Schlüsseln und einem Abschnitt eines Einschreibebriefes aus der Jackettasche gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium. Es wird nochmals darauf hingewiesen, bei den Einzahlungen auf der Post und den sonstigen öffentlichen Anstalten besser auf das Geld und sonstige Wertsachen zu achten.

* **Film-Vorführung für die Gleiwitzer Feuerwehren.** Die Leitung der Technischen Nothilfe hatte die Feuerwehren in das Nothelferheim zu einer Vorführung von Minimax-Filmen eingeladen. Vertreter der städtischen Brandwache der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr, der Werksfeuerwehren der Reichsbahn-Ausbesserungs-Werke sowie der Werksfeuerwehr der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke hatten der Einladung Folge geleistet. Zunächst lief der Film „Minimax im täglichen Leben", der zeigte, wie durch Unachtsamkeiten größere Brände entstehen, wenn nicht sofort mit den Löscharbeiten begonnen werden kann. Der zweite Film „Minimax bei der Feuerwehr" behandelte die Aufstellung von Minimax-Stoßtrupps bei solchen Kommunen, die nicht über Motorlöschgerät verfügen. Der dritte Film war in den Minimax-Betrieben aufgenommen und erklärte den Werdegang eines Apparates von der Blechtafel bis zum Versand. Die Filme waren der Technischen Nothilfe entgegenkommender Weise von der Minimax-A.-G. Berlin zur Verfügung gestellt worden. Nach Beendigung der Vorführung sprach Oberbrandmeister Bega im Namen der städtischen Feuerwehren und Oberbrandmeister Bragulla für die Werksfeuerwehren der TN. den Dank für die Veranstaltung aus. Die Veranstaltung gab einen Beweis für das kameradschaftliche Zusammenarbeiten der sich in den Dienst der Allgemeinheit stellenden Organisationen.

* **Augen auf! — Taschen zu!** In den letzten Tagen wurden wiederum 2 Ehefrauen auf dem Wochenmarkte bestohlen. Auf dem Ringe wurde einer Ehefrau aus der Manteltasche ein Portemonnaie mit 130,— Mark und auf dem Geflügelmarkte am Wilhelmsplatz einer anderen Frau aus der Handtasche eine schwarzlederne Geldbörse mit einem 10-Mark-Schein und einigem Kleingeld gestohlen. Daher nochmals größte Vorsicht beim Besuch der Wochenmärkte. Wer eine in verdächtiger Weise herumlungernde Person beobachtet, verfolge sie bis zum nächsten Polizeibeamten und melde sie ihm.

* **Erneuerung der Wandergewerbescheine.** Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1932 im Polizeibezirk bis spätestens 15. Oktober dieses Jahres bei den zuständigen Polizeirevieren und Zweigstellen zu stellen sind. Gewerbetreibende, deren Gesuche später eingehen, können mit einer rechtzeitigen Erteilung der Wandergewerbescheine nicht rechnen.

*

* **Hausfrauenbund.** Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung im Haus Oberschlesien. Frau A. Koeppel, die erste 1. Vorsitzende und Mitbegründerin des Hausfrauenbundes, verläßt am 1. Oktober Gleiwitz.

* **Ortsgruppe der Kinderreichen.** Sonnabend, 19. September, abends 8 Uhr, Monats-Versammlung im Saale der Reichshallen, Beuthener Straße. Die Tagesordnung sieht u. a. einen Bericht über die Tagung der Kinderreichen Deutschlands in Köln vor.

* **Das Freibad geschlossen.** Das Städtische Freibad im Kaiser-Wilhelms-Park ist ab gestern geschlossen. Der Gondelbetrieb auf dem danebenliegenden Gondelteich im Kaiser-Wilhelms-Park wird jedoch weiter aufrechterhalten.

Hindenburg

* **Neugründung einer Jungfliegergruppe.** Der fliegerische Gedanke breitet sich in unserer Stadt erfreulicherweise immer weiter aus. Neben der Jungfliegergruppe an der Gewerblichen Berufsschule hat sich nun eine neue Gruppe an der Donnersmarckhütte gebildet. Eifrig baut man dort an einem Flugzeug, das bald seiner Bestimmung übergeben werden wird, während an der Berufsschule eine hochwertige Maschine vom Typ: „Hol's der Teufel" ebenfalls der Vollendung entgegengeht. Nach Fertigstellung dieser Maschinen dürfte ein reger Flugbetrieb einsetzen. Beide Jungfliegergruppen sind dem hiesigen Verein für Luftfahrt im DLV. angeschlossen. In stiller, zäher Arbeit ist hier ein Werk geschaffen worden, dem so schnell nicht der Rang von anderen oberschlesischen Städten abgelaufen werden dürfte.

* **Deutschnationale Volkspartei, Bezirksgruppe Süd.** Die letzte Mitgliederversammlung konnte vom 1. Vorsitzenden Mitschke bei vollbesetztem Saale eröffnet werden. Ein Zeichen dafür, daß auch nach dem Volksentscheide in weiten Kreisen der Wille dafür vorhanden ist, eine Aenderung der jetzt herrschenden Zustände zu erringen. Gespannt folgten die Versammelten den Ausführungen des Vorsitzenden, der das Ergebnis des Volksentscheides im Bereich der Bezirksgruppe auswertete. 43,61 Prozent aller Stimmberechtigten hatten mit „Ja" gestimmt. Die Zahlen beweisen, daß schon jetzt die Mehrheit bei den, den Volksentscheid tragenden Parteien liegt, abgesehen von den Kommunisten, die nachweislich sich nur ganz vereinzelt an der Abstimmung beteiligten. Spoida schilderte das stete Anwachsen der nationalen Opposition und geißelte die Machenschaften der Französlinge. Zwölfjährige Herrschaft des Marxismus, die uns auf den heutigen Tiefstand brachte, hat den Sinn für Nationalismus wieder geweckt. Hierauf erhielt noch der Stadtverordnete Kleist das Wort, der in seinen Ausführungen die Gefahr des Hineingleitens in den Kommunismus durch das heute herrschende System schilderte. Markige Worte fand der Redner für die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte, die es allein ermöglichen wird, der roten Welle einen Damm entgegenzusetzen und unser Vaterland wieder zu Ehre und Ansehen in der Gemeinschaft der Völker zu bringen. Beiden Rednern zollten die Versammelten stürmischen Beifall, während der Vorsitzende im Schlußwort diesen seinen Dank aussprach. Am Montag um 20 Uhr findet im Saale des Gasthauses Pietzka, Glückaufstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Redner ist Jürgen von Ramin.

* **Monatsversammlung des Lehrervereins.** Rektor Lentner wies in seinen Begrüßungsworten auf die trostlose Gegenwartslage von Volksschule und Lehrerstand hin und mahnte zu festem Zusammenstehen und eifriger Kleinarbeit. Mittelschullehrer Gebauer übermittelte dem Vorsitzenden herzliche Glückwünsche des Vereins zu verdienter Beförderung. Ein neues Mitglied fand Aufnahme. — Ein sehr trübes Bild der wirtschaftlichen Not zeichnete Lehrer Grützner, indem er die Auswirkungen der voraussichtlichen neuen Notverordnung im einzelnen aufdeckte: 7000 Entlassungen, Gehaltsschränkungen, Anstellungs-, Beförderungssperre, Pensions- und Zulagenkürzungen, Zwangspensionierungen. Lebhafte Aussprache insbesondere über Verewigung des Junglehrerelends führte zu einem Antrage an den Kreislehrerrat, örtliche Härtemaßnahmen zu mildern. — Anläßlich des 100. Geburtstages von Wilhelm Raabe am 8. September hielt Lehrer Prüwer eine Gedächtnisrede. Der Ueberblick über Leben und Schaffen des Dichters beleuchtete dessen köstlichen Humor, innige Heimats- und vorbildliche Vaterlandsliebe. — Die Versammlung sprach sich für Ausfall der Provinzialversammlung aus Sparsamkeitsgründen aus. Zur reinen Arbeitstagung in Breslau wird eine beschränkte Zahl von Teilnehmern entsandt.

* **Vom Reichskurzschriftverein.** Der 1. Vorsitzende, Dr. Eltze, gab in seiner Begrüßungsansprache der letzten Monatsversammlung Zweck und Aufgaben der Vereinsgründung bekannt, und Direktor Lison berichtete über die Entstehung der amtlichen Einheitskurzschrift. Sonntag, den 20. 9., veranstaltet der Verein einen Herbstausflug nach Zernik.

* **Katholischer Beamtenverein.** Donnerstag, 20 Uhr, tritt nach der mehrmonatigen Sommerpause der hiesige Katholische Beamtenverein bei Stadler wieder zusammen. Die Höhe der Beiträge wird neu festgesetzt.

* **Einwohnerbewegung.** Der Einwohnerstatistik für den Monat August ist zu entnehmen, daß die Seelenzahl in unserer Stadt im vergangenen Monat gestiegen ist. Am 1. August zählte Hindenburg insgesamt 131 874 Einwohner, von diesen sind 704 fortgezogen. Demgegenüber steht aber die Zahl der Zugezogenen, die 792 beträgt; daraus ergibt sich ein Plus von 88 Einwohnern. Hinzu kommt noch ein Geburtenüberschuß von 96 Seelen, der sich aus den Zahlen von 204 Geburten zu 108 Sterbefällen ergibt. Demzufolge betrug die Seelenzahl am 1. September 132 058.

* **Christlich-sozialer Volksdienst.** Die Septemberversammlung fand in der „Alkoholfreien Gaststätte" Wehowskistraße statt. — Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das von Arbeitersekretär Kottusch behandelte Thema: Volksdienst und Christliche Gewerkschaft." Das Verbindende wurde herausgearbeitet als christliche Grundhaltung, aus der sich auch für

Kandidatenliste des Oberschlesischen Landbundes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. September.

Der Oberschlesische Landbund gibt folgende Kandidatenliste für die Landwirtschaftskammerwahlen am 25. Oktober bekannt:

Kreis Groß Strehlitz: 1. Bauergutsbesitzer Britwa, Niewke; 2. Bauergutsbesitzer Woitalla, Kalinowitz; 3. Rittergutsbesitzer Madelung, Sakrau; 4. Gemeindevorsteher Mroß, Kadlub; 5. Landwirt Reinert, Freidorf; 6. Landwirt Dominik Zwior, Sucholohna.

Kreis Beuthen: 1. Landwirt und Gemeindevorsteher August Kansy, Miedar; 2. Landwirt Adolf Spyra, Beuthen-Roßberg, Kaminer Straße 43; 3. Landwirt Wilhelm Slotta, Wieschowa 88; 4. Landwirt und Gemeindevorsteher Josef Böhm, Larischdorf; 5. Landwirt Josef Brandenfels, Ptakowitz.

Kreis Leobschütz: 1. Gemeindevorsteher Josef Staffia, Poßnitz; 2. Bauergutsbesitzer Georg Fröhlich, Schönau; 3. Bauergutsbesitzer Heinrich Lamche, Rösnitz; 4. Landwirt und Bürgermeister Franz Horscht, St. Troplowitz; 5. Landwirt und Siedler Max Herberg, Nassiedel, Neuhof; 6. Bauergutsbesitzer Johann Preiß II, Wanowitz.

Kreis Cosel: 1. Dekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz; 2. Bauergutsbesitzer Kroker, Suckowitz; 3. Bauergutsbesitzer Joschko, Dzielau; 4. Bauergutsbesitzer Paterok, Lichinia.

Kreis Falkenberg: 1. Bauergutsbesitzer Friedrich Scholz, Stroschwitz; 2. Bauergutsbesitzer Josef Barthel, Weschelle; 3. Bauergutsbesitzer Ernst Kuschmann, Geppersdorf; 4. Ackerbürger Josef Fischer, Friedland.

Kreis Grottkau: 1. Rittergutsbesitzer Hans Nacken, Gräditz; 2. Bauergutsbesitzer Paul Hoenscher II, Klein Neudorf; 3. Bauergutsbesitzer August Ziebolz, Lichtenberg; 4. Bauergutsbesitzer August Dumsch, Lindenau.

. **Kreis Kreuzburg:** 1. Rittergutsbesitzer von Jordan, Jordanhof; 2. Bauergutsbesitzer Kregel, Reinersdorf; 3. Bauergutsbesitzer Klahr, Kuhnau; 4. Bauergutsbesitzer Begemann, Pitschen.

---

das politische Leben, auch für den wirtschaftlichen Kampf des Arbeiterstandes die Richtlinien ergeben; der Unterschied wurde darin gesehen, daß der Volksdienst Partei sei, während die Gewerkschaft Standesvertretung sei, die nicht parlamentarisch tätig sein könne und deshalb auf die Parteien angewiesen sei. Die gemeinsame Arbeit auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung wurde an einem Beispiel von Wiedereinführung der Sonntagsarbeit in der Glasindustrie als notwendig erwiesen. — Der Gruppenvorstand hat an den Reichsverband die Bitte gerichtet, erneut auf die Alkoholfrage aufmerksam zu machen und die nötigen Schritte bei der Reichsregierung zu tun. Auch in dieser Frage steht der Volksdienst unabhängig da und weiß sich mit seinen Wählern eins in der Bekämpfung der Alkoholschäden. — Der Vorsitzende gab den üblichen Bericht über die innen- und außenpolitische Lage. Musikvorträge eines kleinen Hausorchesters sowie die Besprechung geschäftlicher Fragen füllten den Rest des Abends, der gut besucht war.

* **Vereitelter Wohnungseinbruch.** Am Montag gegen 23 Uhr versuchten zwei Männer in die Wohnung des Arbeiters Wosnitzka, Moltkestraße 7, einzudringen. Sie hatten bereits die Fenster der Küche zerschnitten, als sie von dem zurückkehrenden Wohnungsinhaber überrascht, und erkannt wurden. Gegen die Täter wurde Anzeige erstattet.

Ratibor

* **Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen.** Der Stadtverband für Leibesübungen war im verflossenen Winter im Einvernehmen mit dem städtischen Jugendamt und dem Stadtamt für Leibesübungen Träger der körpererziehlichen und gesundheitsfördernden Seite der Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen in der Stadt. Der Vorstands hat vor, in den nächsten Wochen diese Tätigkeit wieder aufzunehmen und sie durch Maßnahmen auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers über den freiwilligen Arbeitsdienst zu ergänzen und zu vertiefen. Es ist geplant, dem Magistrat der Stadt Ratibor Vorschläge zu unterbreiten zur Schaffung und zum Ausbau von leibeserziehlichen Uebungsstätten einfachster Art auf dem Wege über den freiwilligen Arbeitsdienst, wobei die Stadtverwaltung als Träger der Arbeit, und der Stadtverband als Träger des Dienstes erscheinen würden. Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung ist die größtmöglichste Zusammenarbeit aller Beteiligten und interessierten Stellen. Der Vorstand des Stadtverbandes für Leibesübungen hat darum seine Mitglieder und die Vertreter seiner Vereine für Freitag, abends 8 Uhr, zu einer Vertreterversammlung in Lattas Hotel, Neumarkt, mit der Tagesordnung „Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen der Stadt Ratibor auf dem Wege über den freiwilligen Arbeitsdienst" einberufen.

* **Monatsversammlung des GdA.** Die Winterbildungsarbeit des GdA. wurde eröffnet mit einem Vortrage von Handelsschuldirektor Dr. Petzold „Vom Hoover-Plan zum Weltmoratorium" Ausgehend vom Young-Plan, der als endgültige Lösung der Reparationen gedacht war, schilderte der Referent sehr eingehend die notwendigen Aenderungen des politischen Schuldensystems, die sich durch den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands im Sommer 1931 ergaben. Die Aufkündigungen der kurzfristigen Kredite durch das Ausland, ließen die Reichsbank drakonische Maßnahmen ergreifen, um den fiebernden deutschen Wirtschaftskörper vor der Katastrophe zu bewahren. Die Ankündigung des Transfermoratoriums und der diplomatische Besuch der führenden Staatsmänner Deutschlands in Chequers ließen das Weltgewissen aufhorchen. Der vom nordamerikanischen Präsidenten Hoover der Welt unterbreitete Plan fand bis auf Frankreich einen günstigen Wiederhall. Zum Schluß erläuterte der Referent noch sehr ausführlich die Bedeutung der geschützten und ungeschützten von Deutschland zu leistenden Zahlungen und vor allen Dingen den Unterschied zwischen Transferaufschub und Transfermoratorium. Auch nach Ablauf des Schonjahres wird Deutschland zur Leistung der Reparationszahlungen nicht in der Lage sein und nur eine internationale Verständigungspolitik wird die Weltwirtschaftskrise zu meistern vermögen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen, denn die vom Referenten den Anwesenden gegebenen Erklärungen trugen viel dazu bei, daß das schwierige Thema allgemein verständlich wurde. Alsdann erstattete Gaugeschäftsführer Behrendt, Beuthen, einen eingehenden Bericht über das Ergebnis der Tarifverhandlungen für die Ratiborer Industrie. Der Manteltarifvertrag ist abgeschlossen. Weitere Verhandlungen finden im Laufe dieser Woche statt. Geschäftsführer Gramsch gab zum Schluß noch die sozial- und wirtschaftspolitische Wochenschau bekannt. Vorsteher Curtius erinnerte an den Herbstwerbe, und mit dem Bundeslied wurde der offizielle Teil der Versammlung geschlossen.

Leobschütz

* **Schulpersonalie.** Mit dem 1. Oktober übernimmt Schulrat Bensch die Leitung des Schulaufsichtsbezirks 1 als Nachfolger von Schulrat Bappert. Zum gleichen Termin ist Schulrat Albrecht, Ratibor, mit der Leitung des Schulaufsichtsbezirks 2 beauftragt worden. Albrecht ist ein Sohn des Leobschützer Landes und stammt aus Deutsch-Neukirch. Zuletzt war er als Studienrat am städtischen Realgymnasium Ratibor tätig.

* **Tagung der Kleintierzüchter.** Hier fand eine Gauvertreter-Tagung des Neiße-Gaues statt, dem die Vereine Ratibor, Neiße, Neustadt, Kunzendorf, Ziegenhals und Leobschütz angehören. Durch den Vorsitzenden des Leobschützer Vereins wurde dem Preisträger auf der Bezirksausstellung, Kieslich, Roben, Krs. Leobschütz, die von der Landwirtschaftskammer gestiftete Medaille überreicht. Den Pokal konnte wiederum Neustadt erringen. Die Generalversammlung findet in Neiße statt.

Groß Strehlitz

* **Vom VDA.** Am 16. September um 8 Uhr abends findet in der Aula des Gymnasiums ein Werbeabend des VDA. statt. Im Mittelpunkt des Deutschen Abends steht ein Lichtbildervortrag von Studienrat Dr. Bell, Kassel.

* **Die Sorgen der Lehrer.** Seine Monatsversammlung hielt der Paritätische Lehrerverein im Vereinslokal Krause ab. Hauptlehrer Karliczek, Petersgrätz, wies auf die ernste Lage der gesamten Beamtenschaft, insbesondere der Lehrer hin und brachte den Protest des deutschen Lehrervereins gegen die geplanten umfangreichen Sparmaßnahmen der Regierung zur Verlesung. Im Mittelpunkt der weiteren Verhandlung stand ein Referat von Lehrer Rittner über Rudolf Hildebrandts Forderungen an den deutschen Sprachunterricht. Der schulpolitische Teil erstreckte sich neben den Sparmaßnahmen der Regierung auf die neuen ministeriellen Richtlinien vom 4. Juni 1931 über die Fortbildung der Schulamtsbewerber. Auf der Vertreterversammlung des Schlesischen Lehrervereins am 2. Oktober in Breslau wird der Verein durch Lehrer Rittner vertreten sein. Zum Schluß gab der Vorsitzende eine Einladung des Leiters vom Soziologischen Kursus in Himmelwitz für nächsten Montag bekannt.

Oppeln

* **Sorgen um die Zukunft der Schule.** Der Rektorenverein beschäftigte sich mit den neuen Notverordnungen. Als große Ungerechtigkeit wurden die Maßnahmen hinsichtlich der abgebauten Lehrer bezeichnet, die dadurch ihrer Existenzgrundlagen beraubt werden. Auch die Maßnahmen bezüglich der Rektoren und Empfängern von Amtszulagen müssen sich in einem Grenzland wie Oberschlesien recht ungünstig auswirken. Die Versammlung beschloß den Vorstand des Provinzialvereins zu ersuchen, eine Versammlung einzuberufen und alle Schulmänner aufzurufen, um entsprechende Schritte gegen die bedrohte Schule Oberschlesiens zu unternehmen.

* **Von der Oppelner Eichendorff-Gemeinde.** Im Rahmen der Winterveranstaltungen der Eichendorffgemeinde wird am Sonntag im Kunstsalon des Hofphotographen Glauer eine Kunstausstellung stattfinden. Es werden hierbei eigene Schöpfungen des nicht mehr unbekannten Malers und Graphikers Sladkowski, Oppeln, zur Ausstellung gelangen. Die Ausstellung wird vormittags 11 Uhr eröffnet werden.

Sportnachrichten

Wiener Pressestimmen zur deutschen Niederlage

Selbstverständlich hat der neue österreichische Fußballerfolg in den Wiener Zeitungen ein sehr zufrieden klingendes Echo ausgelöst. So schreibt **„Der Morgen"** unter der Ueberschrift „Wieder ein Bombensieg über Deutschland", die routinierte Wiener Verteidigung habe wenig Mühe gehabt, den schablonenmäßig spielenden deutschen Sturm matt zu setzen. Oesterreich habe nicht so gut gespielt wie Pfingsten in Berlin, dennoch habe es zu einem klaren Sieg gelangt. Deutschlands Stürmerreihe sei eine einzige schwere Enttäuschung gewesen. Die **„Wiener Sonn- und Montagszeitung"** meint, die deutsche Elf habe von Technik und Stellungsspiel nur wenig Ahnung gehabt. Der Sturm habe mit der Devise „da stehste machtlos vis-à-vis!" resigniert gespielt. Es habe zwar auch Augenblicke gegeben, wo die Deutschen überlegen gespielt hätten, aber immer nur zu Zeitpunkten, wo sich die Oesterreicher gehen ließen. Deutschland habe, so schreibt das **„Wiener Montagsblatt"**, seine Elf sorgfältig aufgestellt aus seinem Fußball-Millionenheer, aber doch keine Mannschaft herausgefunden, die den Oesterreichern gewachsen sein konnte. Gegen das kunstvolle Spiel der Wiener habe die Arbeit der Deutschen handwerksmäßig ausgesehen. Die Läuferreihe sei Deutschlands Stärke gewesen, ihr sei es zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch höher ausgefallen sei. Kreß, der sonst überall gelobt wird, wird vom „Montagsblatt" kritisiert. Der Angriff der Deutschen habe nichts gezeigt.

*

Die endgültige Abrechnung der Eintrittsgelder, die am Sonntag im neuen Wiener Stadion beim Fußball-Länderspiel Österreich gegen Deutschland vereinnahmt wurden, hat eine Gesamteinnahme von 107 000 Schilling, das sind gut 60 000 Mark, ergeben.

Berlins Mannschaft gegen Dresden

Für das am kommenden Sonntag in Dresden stattfindende Fußball-Städtespiel zwischen den Mannschaften von Dresden und Berlin ist die Vertretung der Reichshauptstadt wie folgt aufgestellt worden: Tor: Müller (Viktoria); Verteidiger: Emmerich (Tennis-Borussia), Krause (Wacker 04); Läufer: Müller (Hertha-BSC.), Kauer (Tennis-Borussia), Stahr (Hertha-BSC.); Angriff: Ballendat (BSV. 92), Sobek (Hertha-BSC.), Framke (Blauweiß), Brink (Preußen), Pahlke (Tennis-Borussia).

Ski-Verbandstag in Stuttgart

Keine Beteiligung an den Olympischen Spielen

Der 26. Verbandstag des Deutschen Ski-Verbandes hatte ein äußerst umfangreiches Programm zu erledigen und fast als wichtigsten Beschluß den, **keine Vertreter zu den Olympischen Winterspielen 1932 in Lake Placid zu entsenden.** Begründet wurde diese Maßnahme mit den allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen.

Der 1. Vorsitzende Dinkelacker begrüßte die Vertreter, die aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Er wies darauf hin, daß trotz der Not der Zeit die Mitgliederzahl des Verbandes sich gehoben habe. Dem Deutschen Ski-Verband gehören jetzt rund 125 000 Mitglieder an. Aus dem Bericht des Sportausschuß-Vorsitzenden Karl Gut, Chemnitz, ging hervor, daß **die diesjährigen Meisterschaften vom 12. bis 14. Februar in Schreiberhau** durchgeführt werden. Das Meisterschaftsprogramm wird erweitert durch einen Damen-Abfahrtslauf. Die Austragung des Abfahrts- und Slalom-Laufes ist dem Bayerischen Ski-Verband übertragen worden. Die Vertreterversammlung beauftragte den Haupt-Ausschuß, dem Internationalen Verband einen Antrag zu unterbreiten, durch den die Amateurfrage geklärt werden soll. Ferner soll beim Internationalen Verband daraufhingewirkt werden, daß das schon bei den diesjährigen Deutschen Meisterschaften verbotene Stockreiten als unsportlich auch international verboten wird. Weiterhin wurde beschlossen, einen geeigneten Trainer zu suchen, der nicht hauptamtlich tätig ist, aber den Landesverbänden zur Verfügung gestellt werden soll. Die Kosten für diesen Trainer werden je zur Hälfte vom DSV. und den Landesverbänden getragen. Die Frage der Einheitskleidung löste lange Reden aus, und da man zu keinem Ergebnis kam, soll der Sportausschuß sich mit der Angelegenheit weiter befassen. Für die Jugendpflege wurde ein erhöhter Betrag zur Verfügung gestellt, um **gegen die Werbung politischer Jugendgruppen** ankämpfen zu können. Der Mitgliederbeitrag wurde nicht geändert. Der Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr sieht **erhebliche Einsparungen für Reisen des Hauptvorstandes und für die Geschäftsführung** vor. Bei den Neuwahlen ergaben sich nur unwesentliche Aenderungen. Die nächste Vertreterversammlung findet am 2. und 3. September 1932 statt.

Neuer Schwerathletik-Rekord

Die Meisterschaften und Olympiaausscheidungen des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 fanden in München mit den Titelkämpfen der Mittelgewichtsheber und Weltergewichtsringer ihren Abschluß. Bei den Gewichthebern war der Münchener Ismayer der weitaus beste. **Mit einer Leistung von 200 Pfund verbesserte er den bisher von Mana, Hamburg, gehaltenen deutschen Rekord im beidarmigen Drücken um 5 Pfund** und seine Gesamtleistung im olympischen Dreikampf von 680 Pfund ist um 10 Pfund besser als die des Amsterdamer Olympiasiegers Roger, Frankreich. Zweiter wurde Hoffmann, Berlin mit 635 vor Reinfrank, Mannheim mit ebenfalls 635, Deutsch, Neuaubing **und Jordan,** Stuttgart mit je 630 Pfund. Den Titel im Weltergewichtsringen holte sich der Kölner Möchel mit 5 Siegen und 2 Niederlagen gegen Bracher, Weingarten, während sich der zweimalige Deutsche Meister Földeak, Hamburg, im Gesamtergebnis mit dem dritten Platz begnügen mußte.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	SV. Miechowitz	Deichsel Hindenburg	Preußen-Zaborze	Beuthen 09	Ratibor 03	V. f. B. Gleiwitz	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte –
Vorwärts-Rasensport	M	5:2		2:1			5:0	4:0	8	0
SV. Miechowitz	2:5	O					3:2	5:3	4	2
Deichsel Hindenburg			R	1:1				7:0	3	1
Preußen Zaborze	1:2		1:1	G		3:0			3	3
Beuthen 09					E	4:3	2:4		2	2
Ratibor 03				0:3	3:4	N	5:2		2	4
V. f. B. Gleiwitz	0:5	2:3			4:2	2:5	P		2	6
Sportfreunde Oppeln	0:4	3:5	0:7					O	0	6
Tore gegen	3	10	1	3	7	9	15	16	S	—
Tore für	16	10	8	5	6	8	8	3	—	T

„Nur" 609 Stundenkilometer

Nach einer offiziellen Mitteilung des Royal Aero Club von Großbritannien hat die Ueberprüfung der Meßinstrumente ergeben, daß Fliegerleutnant Stainforth bei seinem Rekordversuch mit dem Vickers Rolls Royce-Wasserflugzeug S 1596 nicht eine Geschwindigkeit von 621 Stundenkilometer, sondern nur eine solche von 609,811 Stundenkilometer (379 englische Meilen) erreicht hat. Immerhin stellt aber auch diese Leistung noch einen neuen, **phantastischen Geschwindigkeits-Weltrekord** dar, der die bisherige Bestleistung des Geschwaderführers Orlebar aus dem Jahre 1929 von 575,7 Stundenkilometer ganz erheblich übertrifft. Man darf gespannt sein, welche Geschwindigkeiten Leutnant Stainforth bei seinen weiteren, bereits für die allernächsten Tage geplanten Rekordversuchen erzielt, bei denen er eine Maschine mit einem noch nicht ausprobierten Spezialmotor benutzt.

Ungarn schlägt Oesterreich im Schwimmen

Der Schwimm-Länderkampf zwischen Oesterreich und Ungarn wurde erwartungsgemäß von den Magyaren mit 48:27 Punkten überlegen gewonnen. Die Einheimischen gewannen lediglich das Kunstspringen, in dem Staudinger, Wien, den ersten Platz vor seinem Landsmann Steiner belegte. In allen übrigen Konkurrenzen blieben die Ungarn erfolgreich. Es siegten: Dr. Barany über 100 Meter Kraul in 1:00, Hallassy über 400 Meter Kraul in 5:17,4, Nagy im 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:14 und Hild im 200-Meter-Brustschwimmen in 2:58,6. Die 3mal-100-Meter-Lagenstaffel gewann Ungarn in 3:36,4 mit zwei Sekunden Vorsprung. und in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel siegten die Ungarn in 9:45,2, während die Oesterreicher 10:19,4 benötigten.

Klubkampf Gleiwitzer Schwimmvereine

TV. Vorwärts Gleiwitz, Stadtsportverein Gleiwitz und Frisch-Frei Hindenburg haben für Mittwoch abend im Herrenbad des Wilhelmsbades einen Klubkampf verabredet. Es werden Einzel- und Staffelkämpfe zum Austrag kommen. Zum Schluß findet ein Wasserballspiel statt. Bekannte Schwimmer wie Alexa, Hindenburg und die Gleiwitzer Biskupek und Potyka haben ihre Teilnahme zugesagt. Im Gesamtergebnis dürfte Vorwärts Gleiwitz am besten abschneiden.

Kräuchi schlägt Pönisch k. o.

Ein sehr schnelles Ende nahm der Hauptkampf der internationalen Boxkampf-Veranstaltung in Zürich am Sonntag abend. Bereits in der ersten Runde schlug der bekannte Schweizer Mittelgewichtler Kräuchi, der zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus Amerika wieder in den Ring ging, den Leipziger Pönisch k. o.

Leichtathletische Wettkämpfe Hindenburger Volksschulen

Am Mittwoch werden die leichtathletischen Jugendwettkämpfe der Hindenburger Volksschulen ausgetragen. Für den Innenbezirk finden die Kämpfe ab 9 Uhr vormittag auf dem Jahnsportplatz statt, für den Stadtteil Zaborze auf dem Preußensportplatz und für Biskupitz-Borsigwerk auf dem Borsigwerker Turnerplatz. Am Nachmittag werden die Endspiele im Schlagball, Fuß- und Faustball auf dem neuen Sportplatz an der Pfarrstraße ausgetragen. Sämtliche Kämpfe stehen unter der Leitung von Stadtturnlehrer Woesler.

Die Vorteile der Kleinstsiedlung

Paßt die Landnehmerbewegung zu den geldlichen Schwierigkeiten?

Von W. Tuckermann, Weizenrodau

Um die richtige Antwort auf diese Frage zu erhalten, müssen wir erst einmal feststellen, welche Betriebe der Landwirtschaft am meisten unter Geldnöten leiden. — Es sind die Güter, die das meiste Geld brauchen und jetzt schwer Geld erhalten, und das sind wiederum ganz naturgemäß die größeren und größten landwirtschaftlichen Betriebe. Bei dem Kleinbetrieb tritt die eigene Arbeitskraft im Verhältnis zur Größe des Gutes weit mehr in Erscheinung. Die geldliche Entlohnung der menschlichen Arbeit fällt fast ganz fort, und auch die Produkte des Kleinbetriebes, welche mehr tierische Erzeugnisse sind, werden öfters, also schneller, in Geld umgesetzt, erleichtern daher dem Kleinbetrieb das Wirtschaften in den geldarmen Zeiten. Auch läßt sich in diesen Zeiten leichter eine kleinere Warenmenge verkaufen als eine große, da niemand sich Vorräte hinlegt, des hohen Zinses wegen.

So ist es auch wieder der Großgrundbesitz, der in erster Linie gerade infolge seines größeren Besitzes gezwungen ist, sich Kredite zu verschaffen, also durch die erhöhten Zinszahlungen weit mehr bedrückt wird und der auch den Wechselkredit am meisten in Anspruch nimmt, da er ohne diesen nicht mehr bestehen kann. Wird der Zinsfuß noch weiter erhöht, so trifft dies immer in erster Linie den größeren Besitz, dem es unter Umständen zum Verhängnis wird.

Die Landnehmerbewegung will siedeln, also kleine Güter in einer Größe schaffen, die der Siedler mit seiner Familie gerade bewirtschaften kann und die ihn und seine Familie erhält. So sind Lohnzahlungen auf diesen Siedlungsgütern ausgeschlossen. Es sind die Gutsformen, die das geringste Maß von Geld zur Wirtschaftsführung bedürfen, also die günstige Gutsform für geldarme Zeiten. Die große Schwierigkeit bei der Landnehmerbewegung bildet hauptsächlich die Uebernahme des Siedlungsgutes. Mag der Grund und Boden auch noch so gering bewertet sein, so stellt er nun einmal ein Kapital dar, das der Erwerber eines Siedlungsgutes aufzubringen hat.

Die Gegenwart zeigt uns nun, wie in diesen kapitalarmen Zeiten alle Siedlungsgesellschaften auf ihren Objekten sitzen bleiben und diese Objekte, die an sich schon für diese Zeit zu teuer sind, durch die weitere Bearbeitung der Gesellschaft noch teurer sich gestalten müssen. Die einzigen Siedlungsbewerber, welche Siedlungen jetzt übernehmen können, sind die Militäranwärter, denen ihre Kapitalabfindung zur Verfügung steht. Die Siedlung als solche darf einmal nicht als Geschäft betrieben werden. Auch darf die Siedlung keine fertigen Güter übergeben, damit das Gut nicht einen zu hohen Kapitalwert bei der Uebergabe darstellt, sondern das Siedlungsgut darf nur das Notwendigste enthalten. Und endlich muß eine Form gefunden werden, die es jedem tüchtigen Deutschen, der den festen Willen zum Siedeln gefaßt hat, auch ermöglicht, nach abgelegter Probezeit ein Siedlungsgut zu erhalten. Erst wenn diese drei Bedingungen erfüllt werden und die Regierung des Landes von der Wichtigkeit des Siedelns fest durchdrungen ist, erst dann wird die Siedlung mit Erfolg vorwärts schreiten. Der Zweck der Landnehmerbewegung ist, zunächst dieses zu erreichen.

Die Landnehmerbewegung muß zunächst die Verhältnisse klären. Häufig wurde ja schon auf die untragbare Last der wachsenden Erwerbslosigkeit hingewiesen. Es ist nun wunderbar, daß bei allen diesen Erörterungen die brachliegende Arbeitskraft der Arbeitslosen nicht genügend gewürdigt wird. Sie stellt doch einen Wert dar, der, als Ausgleich genommen, dem Staate, den Gemeinden, den arbeitenden Staatsbürgern und schließlich auch den armen Erwerbslosen eine Hilfsquelle darstellen könnte, indem man diesen Erwerbslosen Siedlungsland farmermäßig zur Bearbeitung übertrüge. Allerdings muß sich der Farmer auf das Aeußerste einschränken, muß Jahre hindurch auf die sogenannten Vergnügungen verzichten. Seine Arbeit ist eine harte, schwere Arbeit; dafür winkt im später das Eigentum. Nach einer Probezeit von einigen Jahren würde dem kapitallosen Bearbeiter des Siedlungslandes dasselbe entweder, wenn es genügend bearbeitet, als Siedlung übergeben werden können, oder man würde es ihm wegen ungenügender Bearbeitung wieder entziehen.

Oberschlesiens dringendste Forderungen

Tagungen des Verbandes Deutscher Techniker

Vom Verband Deutscher Techniker, Gauverwaltung Schlesien in Gleiwitz, wurde uns folgende Denkschrift zur Veröffentlichung übersandt, die den maßgebenden Regierungsstellen überreicht wurde. Der Verband Deutscher Techniker hielt in verschiedenen wichtigen deutschen Wirtschaftsgebieten Gautagungen ab, die sich vorwiegend mit der wirtschaftlichen und sozialen Notlage in diesen Gebieten befaßten. Die Teilnehmer waren sich einig in der Auffassung, daß die Regierung die Möglichkeit hat, besondere Umstände und außerordentliche Notlagen in bestimmten Gebieten nach den Grundsätzen von Recht und Billigkeit auch besonders zu berücksichtigen. Die Tagung für das schlesische Wirtschaftsgebiet fand in Gleiwitz statt.

Ueber das Ergebnis dieser Beratung wird u. a. berichtet:

Die Produktionsrückgänge in den wichtigsten Wirtschaftszweigen übersteigen die das Reichsdurchschnittes, das gleiche ist der Fall bei der Arbeitslosenziffer. Oberschlesiens soziale Not wird durch den Umstand gesteigert, daß es die Auffangsstellung abgeben muß für Ostoberschlesien. Bei seinem Besuch hat der Reichskanzler ausdrücklich anerkannt, daß Oberschlesien besondere Schäden aufzuweisen habe, „deren Beseitigung oder Milderung die Hauptaufgabe jeder Regierung der kommenden Jahre sein müsse". Er hat mit Recht betont, **daß die Frachtfrage für Schlesien eine Lebensfrage sei.** Er hat für die Regierung versprochen, daß sie ihr ganze Kraft darauf konzentrieren wolle, für Oberschlesien und für die übrigen Grenzgebiete Mittel zur Steuererleichterung und Verkehrsverbesserung zur Verfügung zu stellen. Wir vertrauen auf die Anerkennung der schlesischen Notlage und auf das feierliche Versprechen der Hilfe. Vor allem richten wir das Interesse auf die Förderung der **Verkehrs- und Transportfragen.**

Als wichtige Einzelmaßnahmen nennen wir:

Ausbau der Oder,

Anlage von Staubecken, Schaffung eines zweckmäßigen, bequemen Zuganges aus dem oberschlesischen Industriebezirk zur Oder.

Weiter ist dringend notwendig eine erhöhte Zuteilung von Aufträgen seitens der Unternehmungen des Reiches (Bahn, Post usw.) an die schlesische, vor allem oberschlesische, Industrie. In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf den notwendigen Ausbau der Eisenbahnlinien Gleiwitz—Ratibor und Peiskretscham—Keltsch. Endlich bitten wir dringend, von weiteren Einschränkungen der Reichsbahnausbesserungswerkstätten Abstand zu nehmen. Auch jede sonst mögliche Förderung des Wohnungsbaus erscheint notwendig. Endlich bitten wir noch um Unterstützung in dem Bestreben, die Bestimmung des Walzwerkverbandes zu beseitigen, wonach das in Oberschlesien hergestellte Walzeisen nur auf der Frachtbasis Oberhausen verkauft werden darf. Darin liegt eine Benachteiligung der oberschlesischen Erzeugnisse.

Einem weiteren Lohn- und Gehaltsabbau müssen sich die verantwortlichen Stellen widersetzen. Dagegen ist unbedingt notwendig eine energische Fortführung der Angleichung der Preise und der gesamten Lebenshaltungskosten an die Einkommensverhältnisse. Der energische zielbewußte Kampf gegen die auf der Kriegsschuldlüge aufgebauten unsinnigen Tributverpflichtungen wird von uns als unbedingt notwendig angesehen. Wir unterstützen mit allen Kräften die Bestrebungen unserer verantwortlichen Führung, die unserem Volke die politische Freiheit und damit die Möglichkeit friedlicher Arbeit und Aufwärtsentwicklung geben sollen.

Kleine politische Nachrichten

Im Prozeß wegen des Schülerunfalles in der Lübecker Reichswehrkaserne am 25. März d. J. wurden Waffenmeister Aßmus und Oberleutnant von der Lancken freigesprochen.

*

Im Braunschweigischen Landtag wurde der von den Nationalsozialisten vorgeschlagene Regierungsrat Klagges mit 20 gegen 19 Stimmen **zum 2. Minister gewählt.**

*

Am 26. September findet in Paris unter Leitung von Lord Cecil und Henry de Jouvenel eine Konferenz statt, die sich die Aufgabe setzt, **die öffentliche Meinung für die große internationale Abrüstungskonferenz im Februar nächsten Jahres vorzubereiten.**

*

Im gegenseitigen Einvernehmen ist der bisherige **Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank** K. G. a. A., Generalkonsul Dr. August Strube, aus der Bank ausgeschieden.

Tagessplitter

Wie bei jeder Völkerbundsversammlung, haben auch jetzt wieder die Völkerbundsjournalisten ihr Bankett abgehalten, und es sind dabei nicht wenig feierliche Reden von Frieden und Freundschaft gehalten worden. Der besondere Witz dieser Festlichkeit bestand diesmal in einer Karikatur auf der Speisenkarte, die den französischen Außenminister Briand als Führer seiner Ministerkollegen der anderen Länder auf dem Wege zum Frieden darstellte. Erstaunlicherweise haben die sonst so klugen Herren Minister den blutigen Hohn dieser Darstellung anscheinend nicht erkannt. Sie haben es sich nicht nehmen lassen, Herrn Briand mit Hinweis auf diese Zeichnung als den Führer zum Frieden zu feiern. Man muß der Genfer Versammlung anscheinend deutlicher kommen — wie z. B. mit der französischen Erklärung über die Unmöglichkeit einer weiteren Herabsetzung des Rüstungsstandes, wenn sie den Unterschied zwischen Scherz und Schimpf verstehen soll.

*

Dem altgewohnten Begriff des geduldigen Papiers muß man neuerdings den des ebenso geduldigen Tonfilms hinzufügen. Der stumme Film, an die Ausdrucksmöglichkeiten der bewegten Photographie gebunden, konnte nicht lügen. Dem Tonfilm aber stehen die Worte und damit die Möglichkeiten, die Gedanken zu verbergen, zur Verfügung. In erstaunlichem Maße hat der französische Finanzminister Flandin bei einer Tonfilmaufnahme von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen gewußt. Er erzählt den staunenden Zuhörern, daß Frankreich doch vollkommen unschuldig sei, wenn ihm in den letzten Jahren ein ungesund großer Anteil des Goldvorrates der Erde zugeflossen sei. Der Zustrom nach Frankreich sei eben größer als der Abfluß, und wenn Frankreich auch gar kein besonderes Vergnügen daran habe, den Goldschatz der Welt in den Pariser Bankkellern zu thesaurieren, so bleibe ihm angesichts der ungenügenden Anlagemöglichkeiten in anderen Ländern nichts anderes übrig, solange Vertrauensmangel und Wirtschaftskrise eine verstärkte Geldausfuhr nicht zuließen. Von der interessanten und nicht unwesentlichen Tatsache, daß allein die französische Politik der Reparationserpressung den Goldzustrom nach Paris erzwungen und durch die Erschütterung der Weltwirtschaft gleichzeitig die Wirtschaftskrise geschaffen hat, wußte Flandin, der als Finanzminister über die tatsächlichen Zusammenhänge sicherlich ausgezeichnet unterrichtet war, kein Wort zu melden. Der Tonfilm ist noch so jung — und schon so geduldig! —ss.

Berliner Börse vom 15. September 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	29¼	28½
Nordd. Lloyd	29⅜	29⅛
Barm. Bankver.		
Berl. Handels-G.		
Comm.&Priv.-B.		
Darmst.&Nat.-B.		
Dt. Bank u. Disc.		
Dresdner Bank		
AG.f.Verkehrsw	32	32¾
Aku	44¾	43¼
Allg.Elektr.-Ges	53	51½
Bemberg	55¼	58
Bergmann Elek.	42	42
Buderus Eisen	23	22¾
Chade	180	181½
Charl. Wasserw.	55	55
Daimler-Benz	11¾	11¾
Dessauer Gas	71½	72
Dt. Erdöl	36⅝	36½
Dt. Linoleum	35½	35½
Elekt. Lieferung		
Feldmühle	58	
I. G. Farben	95¾	95¾
Gelsenk. Bergw.	36	36¼
HarpenerBergw.	31½	30⅞
Hoesch	25½	25

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	37½	37¼
Ilse Bergb.	115	117
Kaliw. Aschersl.	75	73
Karstadt	12	11¾
Klöcknerw.	26	25¼
Mannesmann	33⅜	33¼
Mansfeld. Bergb.	10	10¼
Masch.-Bau-Unt.		
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	33	33
Orenst.&Koppel	16¾	16½
Otavi	11¼	11⅞
Phönix Bergb.	19	19
Polyphon	60	61
Rhein. Braunk.	112½	114
Rheinstahl	39½	37
Rütgers	22	22
Salzdetfurth	13[illegible]½	137⅛
Schl. Elekt. u. G.	59	57½
Schuckert	66¼	65
Schultheiß	87	88
Siemens Halske	105¼	103¾
Svenska	151	148
Ver. Stahlwerke	21¾	20¾
Westeregeln	85	84
Zellstoff Waldh.	45½	44½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		685
Allianz Lebens.		145
Allianz Stuttg.		135

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	32¼	32
Allg.Lok. u. Strb.	57	65
Canada	18	19½
Dt. Reichsb. V.A.	69½	69¾
Hapag	28½	29⅝
Hamb. Hochb.	53	54
Hamb. Südam.	[illegible]6¼	80
Hansa Dampf.	45	49½
Nordd Lloyd	29⅜	30⅛
Zschipk. Finst.		75

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	51	50¾
Bank f. Br. Ind.	75	75½
Bank elekt. W.		59
Barmer Bank-V.	64	64
Bayr. Hyp. u. W.	86	88
do. Ver.-Bk.	110	110
Berl. Handelsges	67	67
Comm. u. Pr. B.	64	65
Darmst. u. Nat.	70½	69½
Dt. Asiat. B.	30	25
Dt. Bank u. Disc.	63	64
Dt. Golddiskb.	100	100
Dt. Hypothek. B.		90
Dresdner Bank	40	40
Oesterr.Cr.-Anst	2¼	2½
Prß. Pfandbr. B.		
Reichsbank	105¼	107½
SächsischeBank	93	91

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	228	230
Dortm. Akt.-B	104½	109¼
do. Union-B.	22	122
Engelhardt-B.	83½	84½
Leipz. Riebeck		47
Löwenbrauerei	104	106
Reichelbräu	131	132
Schulth.Patzenh.	87¼	87½
v. Tuchersche	59½	60

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	94	94
A. E. G.	52	53½
Alfeld-Dellig		
Alg. Kunstzijde	44½	41
Ammend. Pap.	57	56
Anhalt.Kohlenw	34	36
Aschaff. Zellst.	33¼	35¼
Augsb. Nürnb.		
Bachm. & Lade.	41	42
Barop. Walzw.		
Basalt AG.	15	14
Bayer. Motoren	27	28
Bayer. Spiegel		29
Bemberg	55	53½
Berger J., Tiefb.	120	130
Bergmann	42	44
Berl. Gub. Hutf.	130	135
do. Holzkont.	15	11½
do. Karlsruh.Ind.		24¾
do. Masch.	14⅝	21
do. Neurod. K		29½
Berth. Messg.		
Beton u. Mon.	32	32
Bösp. Walzw.		20
Braunk. u. Brik.	97	102
Braunschw.Kohl		173
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.		
Buderus Eisen	22¾	24
Bvk. Guldenw.		
Charl. Wasser.	55¼	55
Chem. v. Heyden	21	20
do. Schuster	15	15
I.G.Chemie vollg	122½	128½
Compania Hisp.	181½	184
Conc. Spinnerei	19½	20
Conti Gummi	69	70½
Conti Linoleum		30½
Daimler	11¾	12
Dessauer Gas	72	72
Dt. Atlant. Teleg.	57	57
Dt. Baumwolle		43
do. Erdöl	36¾	36½
do. Jutespinn.	31	31
do. Kabelw.	18¼	21¾
do. Linoleum	35⅝	37¼
do. Schachtb.		
do. Steinzg.	53	54
do. Telephon	32	36
do. Ton u. St.		21¾
do. Eisenhandel	15	18
Dresd. Gard.	18	18
Dynam. Nobel	42½	44½
Eintr. Braunk.	85	87½
Eisenbahn-Verkehrsm.	76	77
Elektra		102
Elektr.Lieferung		67¾
do. Wk.-Lieg.		106
do. do. Schles.	33	36
do. Licht u. Kraft	65	65¼
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.		
Fanibg. List. C.	9	9
I. G. Farben	96⅛	95⅞
Feldmühle Pap.	55¼	60
Felten & Guill.	35	43
Flöther Masch.		
Ford Motor		128
Fraust. Zucker		60
Frister R.		
Froeb. Zucker	46	50
Gelsenk. Bg.	36	38
Germania Ptl.		
Gesfürel	56	57¾
Goldina		
Goldschm. Th.		20
Görlitzer Wagg.	43½	43½
Gruschw. Text.		33
Gritzner Masch.	20	20
Hackethal Dr.	31	33
Hageda		64
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	91¾	93¾
Hammersen		71
Harb. E. u. Br.	26	26
Harp. Bergb.	30⅛	33
Hedwigsh.		47½
Hemmor Ptl.		
Hilgers	23	23
Hirsch Kupfer		99¼
Hoesch Eisen	25½	26½
Höffm. Stärke	38	39
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	38	41
Hotelbetr.-G.	55¼	55
Huta, Breslau		
Hutschenr C. M.	27	28½
Ilse Bergbau	117	116½
do.Genußschein.	74	70
Jeserich		
Jüdel M. & Co.	72	71½
Jungh. Gebr.		23
Kahla Porz.	12	12
Kali Aschersl.	74	77½
Kali-Chemie	60¼	60
Karstadt	12	12
Kirchner & Co.	16½	16½
Klöckner	25¼	27½
Koehlmann S.	53	53
Köln-Neuess. B		
Köln Gas u. El.		
Kölsch-Walzw.		
Körting Gebr.		
Kromschröd.		55
KronprinzMetall		23
Kunz. Treibriem.		28
Lahmeyer & Co.		70
Laurahütte		
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube		
Lindes Eism.	95	95
Lindström		200
Lingel Schuhf.		30
Lingner Werke	67½	67½
Lorenz C.		
Lüneburger Wachsbleiche	48	50
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	35	35
Magirus C. D.		
Mannesmann R.	33½	34¼
Mansfeld. Bergb.	10½	10½
Maximilianhütte	103½	104
Mech. W. Lind.		
Meinecke		
Meißner Ofen	20	20
Merkurwolle	67	68
Metallgesellsch.	35	37
Meyer H. & Co.	51½	53
Meyer Kauffm.		16½
Miag	33½	33½
Mimosa		139[illegible]
Minimax	23¾	25
Mitteldt. Stahlw.	64½	64½
Mix & Genest	60	61
Montecatini		33½
Mühlh. Bergw.		41
Natr. Z. u. Pap.		
Neckarwerke	60	60
Niederlausitz. K.	74½	74⅜
Nordd.Wollkäm.		0,25
Oberschl.Eisb.B.		
Oberschl.Koksw	33	34
do. Genußsch.	31	31
Orenst. & Kopp.	16½	16
Phönix Bergb.	19¼	21
do. Braunk.	19¼	41¼
Pintsch L.		
Polyphon	60⅛	60¼
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	115	118
do. Elektrizität	64	66½
do. Möb. W		
do. Stahlwerk	38¼	40
do. Westf. Elek.	68	71
do. Sprengstoff	37	36
Riebeck Mont.	72¾	69
J. D Riedel		
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	36	34
Rositzer Zucker	27½	26
Rückforth Nachf	25½	27½
Ruscheweyh		20
Rütgerswerke	22	22¾
Sachsenwerk	44	48
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	138½	139
Sarotti	54	61½
Saxonia Portl. C.		42
Schering		230
Schles. Bergb. Z.		20½
Schles. Bergwk. Beuthen	35½	39
do. Cellulose		
do. Gas La. B	58½	57
do. Lein. Kr.		
do. Portl.-Z.		43
do. Textilwerk	1¾	2
Schubert & Salz.	70½	77
Schuckert & Co	65½	65
Siegersd. Werke	20	22
Siemens Halske	105⅝	103[illegible]
Siemens Glas		55
Staßf. Chem.	30¼	32[illegible]
do. Portl. Z.		26
Stock R. & Co.		71
Stöhr & Co. Kg.	39½	45
Stolberg. Zink.	23	24
StollwerckGebr.	15¾	15¼
Stralsund.Spielk		
Südd. Zucker	81	81
Svenska	146½	155
Tack & Cie.	75	75
Tempelh. Feld		
Thöris V. Oelf.	33	34
Tietz Leonh.	53⅜	56
Trachenb. Zuck.		
Transradio	109	110½
Triptis AG.		
Tuchf. Aachen	77½	80
Thür. Elek u. Gas.		128
Thür. Gas	114	118
Union Bauges.		
Union F. chem.	34	34
Varz. Papierf.	28	30
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	58	62
do. Glanzstoff	80	81
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	20½	23¾
do. Schimisch.Z.		62½
do. Schmirg.M.		10
do. Smyrna T.		
Viktoriawerke	20	20
Vogel Tel. Dr.	18	18
Vogtl. Masch.		19½
do. Tüllfabr		33
Wanderer W	26	29
Wayss&Freytag	5½	7
Wenderoth		39
Westereg. Alk.	84	85½
Westfäl. Draht	52	54
Wicking Portl.Z.	12½	13½
Wunderlich & C.		36
Zeitz Masch.		30
Zeiß-Ikon	56	59
Zellstoff-Ver.		
do. Waldhof	45	45½

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	135	144
Otavi	11¼	11⅛
Schantung	31	33

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	43	43
Faber Bleistift		
Kabelw. Rheydt		
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann		20½
Manoli		
Neckarsulm		28
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		14
Stoewer Auto		
*		
Nationalfilm	75	75
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	92—89	92 83
Wintershall	55—56	60½
Diamond ord.	2½	4
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	45	45¼
do. Auslossch.	3½	3½
do. Schutzgeb.A.	1,2	1,3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	86	85¾

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	71	71
7% Dt.Reichsanl.	88½	88¾
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	9	9
do.m. Ausl. Sch. I	39	40
8% Land C.G.Pfd.	84	86
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	75½	76½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	88	90
8% Pr. Bodkr. 17	88¾	89½
do. Ctrlbdkr. 27	88½	91
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	88½	91
do. Pfdbr. Bk 47	90	91
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	79¾	79¾
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	90	91½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	87	88½
do. do. 23	87	88½
do do. 3	87	88½
do do. 5	87	88½
do. Kom. Obl. XX	75	76½
8% Pr. Ldpf. R.19	91	92
do. 17/18	85½	86½
do. 13/15		86½
do. 4	90¾	92
7% Pr. Ldpf. R.10	85½	86
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		82½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt		83¼
6% I.G. Farben	77½	76½
8% Hoesch Stahl		76
8% Klöckner Obl.	69½	72¼
Linke-Hofmann	84½	87
Oberbedarf		88
Obschl. Eis.-Ind.		89
Schl. Elek. u. Gas		91¾
7% Ver. Stahlw.	51	54[illegible]

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	6,1	6,1
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	29½	30
4% do. Goldrent.		14¼
4% Türk. Admin.		1,6
do. Bagdad	1,8	1,[illegible]
do. von 1905	1,7	1¾
do. Zoll. 1911	1,7	1,8
Türk. 400 Fr. Los	5½	6
4% Ungar. Gold	11½	12
do. do. Kronenr.	0.40	0,4
Ung. Staatsr. 13		12
4½% do. 14	14½	14[illegible]
*		
4½% Budap. St14	41,4	43[illegible]
Lissaboner Stadt	18½	20
*		
3% Oesterr. Ung.		15,[illegible]
4% do Gold-Pr.	2,05	2,[illegible]
4% Dux Bodenb.		11,1
4% KaschauOder	11,1	11,1
4½% Anatolier Serie I u. II	13½	13⅞
do. Serie III		15

Breslauer Börse

Breslau, den 15. September

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F	48
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	1
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,55
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	88
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. September. Polnische Noten Warschau 47,125—47,325, Kattowitz 47,125—47,325, Posen 47,125—47,325 Gr. Zloty 47,025—47,425, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 8%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 5%, London 4½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 7. bis 13. September

Stärkere Niederschläge im ganzen Oder- und Neiße-Gebiet haben die Wasserführung der Oder, nachdem der Pegel bei Ratibor am 12. 9. bereits wieder auf 1,36 m heruntergegangen war, aufgebessert. Der Strom ist weiter vollschiffig. Der Betrieb wird durch den bei Bartsch gesunkenen Kohlenkahn etwas behindert, auch sind zur Zeit durch die Bauten beim neuen Durchstich bei Glogau unvermeidliche kleine Verzögerungen zu verzeichnen, die jedoch in einigen Tagen behoben sein werden. Ueber die Dichte des Verkehrs bei Breslau geben die amtlichen Zahlen Aufschluß: Zu Berg 63 beladene, 55 leere Kähne, zu Tal 156 beladene und 3 leere Kähne. Der Umschlag in den oberen Häfen hat gegen die Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 34 865 t einschl. 1086 t verschiedene Güter, Oppeln 118 t verschiedene Güter, Breslau 7399 t einschl. 6954 t verschiedene Güter, Maltsch 6014 t einschl. 802 t verschiedene Güter und 787 t Steine.

In Stettin sind 19 900 t Erze und Schwefelkiese aus den Seeschiffen gelöscht worden, davon 16 900 t von der Oderschiffahrt, 3000 t von der Bahn übernommen; Raum stand hinreichend zur Verfügung; das übrige Berggeschäft war schwach. 2 Leerzüge wurden nach der Warthe abgefertigt. Auch in Hamburg war die Geschäftslage für die Oderschiffahrt unverändert still. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 8. 9. 1,64 m, am 14. 9. 1,53 m.

Dyhernfurth am 8. 9. 1,79 m, am 14. 9. 2,06 m.

Neiße-Stadt am 8. 9. —0,36 m, am 14. 9. —0,20 m.

Berliner Produktenmarkt

Roggen weiter fest

Berlin, 15. September. Nach stetigem, eher aber etwas schwächerem Vormittagsverkehr machte sich für Roggen bei weiterhin sehr knappem Angebot und ziemlich reger Nachfrage eine weitere Befestigung um 2 bis 3 Mark geltend, während Weizen, der in geringen Qualitäten reichlicher offeriert ist, leicht im Preise nachgab. Irgendwelche besonderen Anregungen waren nicht gegeben, das Weizenexportgeschäft stockt weiter, für die vereinzelt herauskommenden guten Qualitäten werden von den Mühlen beachtliche Aufgelder bezahlt. Der Lieferungsmarkt folgte in der Preisbewegung dem Effektivmarkte, man glaubte aber, bei Weizen wiederum Käufe von besonderer Seite beobachten zu können, doch ist man sich noch nicht darüber im klaren, ob es sich hierbei um eine echte Stützungsaktion handelt. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisen nach wie vor schleppendes Geschäft, Roggenmehl wird dagegen bei 25 Pfennig höheren Preisen lebhafter umgesetzt. Hafer ist hauptsächlich in abfallenden Sorten angeboten, die Preise neigen zur Schwäche. Gerste ruhig in unveränderter Marktlage.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen unverändert

Breslau, 15. September. Die Tendenz für Weizen war um 1 Mark schwächer, während für Roggen unveränderte Preise bezahlt werden. Auch Hafer und Gersten liegen bei geringem Angebot unverändert. Am Futtermittelmarkt sind keinerlei Veränderungen eingetreten. Auch der übrige Markt liegt ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. September 1931

Weizen	
Märkischer neuer	216—218
" Sept.	231¾—229¾
" Oktob.	229—227½
" Dezbr.	229¾—228
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer neuer	183—185
" Sept.	198—198½
" Oktob.	195—194½
" Dezbr.	195—194¼
Tendenz: unregelmäßig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	150—158
Wintergerste, neu	—
Tendenz: still	
Hafer	
Märkischer	133—142
" Sept.	146
" Oktob.	146
Dezbr.	146½
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26½—32½
Tendenz: etwas matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,2—27,9
Tendenz: fest	

Weizenkleie	11¼—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	9¼—9½
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—28,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,50—13,70
Trockenschnitzel prompt	6,70—6,80
Erdnuskuchen	11,6
Erdnusmehl	11.7
Sojaschrot	11,8
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Berliner Börse

Wieder Deckungsneigung — Im allgemeinen gehalten — Rentenmarkt schwach
Schlußnotierungen nachgebend

Berlin, 15. September. Die scharfe Abwärtsbewegung, die der gestrigen Börse ihren Stempel aufgedrückt hatte, setzte sich heute nicht fort. Hatte man vormittags noch befürchtet, daß weitere Exekutionen und Verkäufe des Publikums vorgenommen werden könnten, so wurde man zu Beginn des offiziellen Verkehrs vom Gegenteil einigermaßen überrascht. Es war zwar wieder etwas Ware da, der aber verschiedentlich auch Deckungsneigung gegenüberstand. So machte die Eröffnung einen wesentlich günstigeren Eindruck als gestern, die Stimmung war beruhigter und die Tendenz konnte, obwohl sich die letzten Kurse nicht immer voll behaupteten und obwohl immer noch verschiedene Papiere mit Minus-Minus-Zeichen erschienen, als gehalten bezeichnet werden. Bei einigen Papieren wie Reichsbank, Hansa, Chade-Aktien, Gesfürel, Holzmann, Nordsee und Svenska betrugen die Rückgänge aber doch 3 bis 6 Prozent. Auch Phönix eröffneten mit 19 nach 21 Prozent ausgesprochen schwach, **ebenso lagen Harpener unter Druck,** obwohl angeblich das Rheinland für Montanpapiere stärkeres Interesse zeigte. IG. Farben eröffneten etwa behauptet, Salzdetfurth und Siemens sogar etwas fester. Einen guten Eindruck machte die heute zur Veröffentlichung gelangte Außenhandelsbilanz per August, die mit einem Ausfuhrüberschuß von 322 Millionen gegen 254 Millionen im Juli die Erwartungen erheblich übertraf. Demgegenüber blieben die Meldungen von den schwachen Auslandsbörsen und besonders von den starken Rückgängen der deutschen Werte an der gestrigen New-Yorker Börse ziemlich eindruckslos.

Am Pfandbriefmarkt war dagegen das Bild auch heute recht unerfreulich, für Goldpfandbriefe, Industrieobligationen und Stadtanleihen gab es fast nur noch Verkäufer. Reichsschuldbuchforderungen gaben erneut um etwa 1 bis 2 Prozent nach. Die Schwäche des Rentenmarktes war auch der Grund für eine Unsicherheit, die sich nach den Erholungen der ersten Börsenstunde wieder bemerkbar machte. Anleihen und Ausländer etwa behauptet. Am Devisenmarkt lag Buenos und Brüssel schwach, der Geldmarkt war unverändert, Tagesgeld etwa 9 bis 10 Prozent. Der Kassamarkt gab heute weiter nach. Die meisten Papiere gingen aber nur geringfügig zurück, nur bei einzelnen Werten betrugen die Verluste 4 bis 5 Prozent bei Briefrepartierung. **Wieder waren Provinzbankaktien stärker gedrückt.** Der Privatdiskont blieb unverändert. Gegen Schluß der Börse gingen die Gewinne der ersten Börsenstunde fast vollständig wieder verloren, teilweise gingen auch die Kurse noch unter Anfangsniveau zurück, da immer wieder Exekutionsware herauskam.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 15. September. Die Tendenz der heutigen Börse war wieder schwächer. Besonders am Markt der festverzinslichen Werte kam Material heraus. In Anpassung an den Berliner Kurs ließen 8prozentige Bodenpfandbriefe auf 88 nach. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 89, die 7prozentigen 81,50, gleichfalls schwächer. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe waren auf 71,50 gedrückt. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer. 76. Am Aktienmarkt waren Schles. Textil 1 repartiert Geld, Reichelt chem. 48. Sonst kamen am Aktienmarkt Umsätze nicht zustande.

Ausfuhrüberschuß von 322 Millionen Mark

Der deutsche Außenhandel im August

Berlin, 15. September. Die deutsche Einfuhr im August beträgt 454 Millionen RM. Von dem Rückgang gegenüber der tatsächlichen Julieinfuhr, der 84 Millionen RM. beträgt, entfallen rund 40 Millionen RM. auf die Rohstoffeinfuhr, 30 Millionen RM. auf die Lebensmitteleinfuhr und 13 Millionen RM. auf die Fertigwareneinfuhr. Die Ausfuhr (ohne Reparationssachlieferungen) ist von 792 Millionen RM. im Juli auf 776 Millionen RM. im August gefallen. Bei dieser (nicht saisonüblichen) Abnahme ist zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr vom Juni zum Juli eine über das saisonmäßige Ausmaß hinausgehende Steigerung aufwies. Die Reparationssachlieferungen betragen 26 (35) Millionen RM. Die Handelsbilanz für August schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 322 (Juli 254) Millionen RM. und einschließlich der Reparationssachlieferungen mit einem solchen von 348 (289) Millionen RM.

Privatdiskont 7⅞ Prozent für beide Sichten.

Frankfurter Börse

Still

Frankfurt a. M., 15. September. Die Frankfurter Abendbörse war außerordentlich still bei größter Zurückhaltung des Publikums und der Spekulation. Die Kurse waren auf dem niedrigsten Stand unverändert. An den Rentenmärkten zeigte sich noch etwas Angebot. Namentlich waren Reste von den Brief-Repartierungen von mittag vorhanden. Es notierten: Farben 95¾, Reichsbankanteile 104, Hapag 28½, Lloyd 29½, Aku 43¼, Bemberg 54½, Buderus 23, Gelsenkirchener 36, Gesfürel 54½, Holzmann 39, Aschersleben 73, Salzdetfurth 136, Westeregeln 83, Mannesmann 33¼, Phönix 19, Schuckert 65½, Siemens 103¾, Waldhof 45.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	15. 9.	14. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 75,5 kg	218	220
" " 78 "	223	225
" " 73 "	211	213
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	195	195
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	191	191
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63—64 kg	158	158
Industriegerste	160	160

Hülsenfrüchte Tendenz: wenig Geschäft

	15. 9.	11. 9.		15. 9.	11. 9.
Vikt.-Erbs.	27-29	28-29	Pferdebohn.	-	-
gelb. Erbs. m.		-	Wicken	-	-
kl. gelb. Erbs.		-	Peluschken	-	-
grüne Erbs.	31-33	31-33	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	20-22	20-22	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: ruhig

	15. 9.	11. 9.
Weizenkleie	10,30—11,30	10,6—11,6
Roggenkleie	10,30—11,30	10,6—11,6
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: Stroh für Export etwas gefragt

	15. 9.	11. 9.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: stetig

	15. 9.	14. 9.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33	33¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28½	28½
Auzugmehl	39	39¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 15. September 1931

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	38—41
2. ältere	—
c) fleischige	34—37
d) gering genährte	30—33
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37
c) fleischige	32—34
d) gering genährte	28—31
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30—33
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—28
c) fleischige	19—22
d) gering genährte	14—17
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	37—40
b) vollfleischige	32—37
c) fleischige	26—30
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	24—30
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	45—55
c) mittlere Mast- und Saugkälber	42—52
d) geringe Kälber	30—40
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	41—43
2) Stallmast	48—50
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	43—46
c) gut genährte Schafe	35—36
d) fleischiges Schafvieh	36—42
e) gering genährtes Schafvieh	20—30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	56—58
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	55—56
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	52—54
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	48—50
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	49—50

Auftrieb: Rinder 1519, darunter: Ochsen 369, Bullen 454, Kühe u. Färsen 696, zum Schlachthof direkt 15. Auslandsrinder 15. Kälber 2375, zum Schlachthof direkt 14. Auslandskälber 160. Schafe 4681, zum Schlachthof direkt 130. Schweine 14119, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3016. Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. September. Weizen 20,75—21,75, Roggen 21,25—21,75, Hafer einheitlich 18,50—19,50, Roggenmehl 32,75—33,75, Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 12,50—13,25, Weizenkleie 11,75—12,75, grobe Weizenkleie 12,75—13,75, Rest der Notierungen unverändert, Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 15. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 71½.

Berlin, 15. September. Kupfer 58¼ B., 57,5 G., Blei 21 B., 20 G., Zink 22½ B., 21½ G.

London, 15. September. Kupfer (£ per To.) Tendenz stetig, Standard per Kasse 29¼—29⅜, per 3 Monate 30—30⅛, Settl. Preis 29¼, Elektrolyt 33¾—34½, best selected 30½—31¾, Elektrowirebars 34½, Zinn (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 113¾—113⅞, per 3 Monate 116¼—116⅜, Settl. Preis 113¾, Banka 118¾, Straits 116, Blei (£ per Tonne) Tendenz stetig, ausländ. prompt 10⅝, entf. Sichten 10 15/16, Settl. Preis 10⅝, Zink (£ per Tonne), Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 10 15/16, entf. Sichten 11 7/16, Settl. Preis 10⅞, Quecksilber (£ per Flasche) 15⅞, Silber (Pence per Ounce) 13, Lieferung 13 1/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz fest. Okt. 7,09 B., 7,02 G., Dez. 7,28 B., 7,22 G., Januar 1932: 7,38 B., 7,33 G., März 7,55 B., 7,52 G., Mai 7,75 B., 7,70 G., Juli 7,83 B., 7,80 G.

Derop dementiert Verhandlungen über Betriebsstoffmonopol

(k) Die Derop AG. (Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte AG.) teilt mit, daß die in einem Teil der Presse veröffentlichte Nachricht, wonach die Derop bei den Verhandlungen über die Schaffung eines Betriebsstoffmonopols angeblich ein bestimmtes Absatzkontingent garantiert erhalten habe, nicht den Tatsachen entspreche. Es seien weder Abmachungen getroffen noch Verhandlungen irgendwelcher Art geführt worden. Auch von seiten der russischen Handelsvertretung wird bestätigt, daß ihrerseits keine Verhandlungen über das Betriebsstoffmonopol stattgefunden haben, und daß infolgedessen auch die an die angeblichen Verhandlungen geknüpften Bemerkungen jeglicher Grundlage entbehren.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 9. Geld	15. 9. Brief	14. 9. Geld	14. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,099	1,103	1,151	1,155
Canada 1 Can. Doll.	4,176	4,184	4,176	4,184
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,95	20,99	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,459	20,499	20,459	20,499
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,256	0,258	0,256	0,258
Uruguay 1 Goldpeso	1,798	1,802	1,888	1,892
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,88	170,22	169,88	170,22
Athen 100 Drachm.	5,452	5,462	5,452	5,462
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,55	58,67
Bukarest 100 Lei	2,514	2,520	2,514	2,520
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,75	81,91	81,75	81,91
Helsingf. 100 finnl. M.	10,594	10,614	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,433	7,447	7,432	7,446
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Lissabon 100 Escudo	18,54	18,58	18,54	18,58
Oslo 100 Kr.	112,51	112,73	112,51	112,73
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,470	12,490	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,36	92,54
Riga 100 Latts	81,27	81,43	81,27	81,43
Schweiz 100 Frc.	82,09	82,25	82,08	82,24
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	37,71	37,79	37,71	37.79
Stockholm 100 Kr.	112,62	112,84	112,62	112,84
Talinn 100 estn. Kr.	112,44	112,66	112,44	112,66
Wien 100 Schill.	59.18	59.30	59.17	59,29
Warschau 100 Złoty	47,125—47,325		47,125—47,325	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 15. September 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,07	1,09
Brasilianische	0.24	0,26
Canadische	4,15	4,17
Englische, große	20,405	20,485
do. 1 Pfd. u. dar.	20,405	20,485
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	112,30	112,74
Danziger	81,63	81,95
Estnische	111,88	112,32
Finnische	10,525	10,565
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,51	170,19
Italien. große		
do. 100 Lire	22,06	22,14
und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,84	81.16

	G	B
Litauische	41,89	42,05
Norwegische	112,28	112,72
Oesterr. große	59,03	59.27
do. 100 Schill. u. darunter	59,11	59,35
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,475	2,495
Rumänische unter 500 Lei	2,45	2.47
Schwedische	112,38	112,82
Schweizer gr.	81,89	82,21
do. 100 Francs u. darunter	81,89	82,21
Spanische	37,27	37,43
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,43	12,49
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	47,025	47,425
Kl. do. do.	—	—

Warschauer Börse

Bank Polski 116,50

Dollar 8,91, Dollar privat 8,9175—8,915, New York Kabel 8,929, London 43,395, Paris 35,01, Wien 125,52, Prag 26,445, Italien 46,72, Belgien 124,19, Schweiz 174,19, Helsingfors 22,44, Holland 360,30, Stockholm 239, Pos. Investitionsanleihe 4% 85,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50—44,60, Bodenkredite 4½% 48.75—48, Dollaranleihe 6% 66,70—67, Eisenbahnanleihe 10% 100, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 15. September. Roggen 21,25—21,75, Weizen 24—24,50, Hafer einheitlich 21—22,50, Weizenmehl luxus 47—57, Weizenmehl 0000 42—47, Roggenmehl 37—39, Roggenkleie grob 14,75—15,25, Weizenkleie mittel 14,50—15, Roggenkleie 12—12,50, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.